

# Schulprogramm



Gemeinschaftsgrundschule an der Auguststraße, Recklinghausen

**Impressum:**

**Schulprogramm der Grundschule  
an der Auguststraße  
Recklinghausen**

**Redaktion:  
Kollegium der Grundschule an der Auguststraße**

- 1. Auflage 1994**
- 2. überarbeitete Auflage 2000**
- 3. überarbeitete Auflage 2007**
- 4. überarbeitete Auflage 2009**

# Inhalt

## I. Allgemeiner Teil

1. Einleitung	5
2. Unsere Schule	5
2.1 Kollegium	8
2.2 LehramtsanwärterInnen	9
2.3 Eltern	9
2.4 Förderverein	10
2.5 Kooperationspartner	11
2.6 Schulgebäude	14
2.7 Schulhof	15
2.8 Pause	17
2.9 Klassenraum	17
2.10 Schulregeln	18
3. Schulanfang	19
3.1 Einschulungsverfahren	21
3.2 Sprachstandsmessung	22
4. Unterrichtsgestaltung	23
4.1 Musikleben	24
4.2 Außerschulische Lernorte	25
4.3 Verkehrserziehung	26
4.4 Begegnung mit Sprachen	27
4.5 Muttersprachlicher Unterricht	28
5. Feste und Feiern	29
5.1 Advents- und Weihnachtszeit	30

## II. Schuleigene Konzepte

1. Standortbezogenes Förderkonzept	31
1.1 Konzeptionelle Überlegungen zur individuellen Förderung	31
1.1.1 Förderkonzept für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache	31
1.1.2 Förderunterricht in Kleingruppen für alle Kinder	33
1.1.3 Jahrgangsübergreifende Leseförderung	33
1.2 Standortbezogenes Konzept für die Schuleingangsphase	34
1.2.1 Beschluss der Schulkonferenz vom 24.01.2005:	34
1.2.2 Individuelle Verweilzeiten/Elternberatung	34
1.2.3 Förderung des selbständigen Lernens	35
1.2.4 Materialien und Klassenraumgestaltung	37
1.3 Kooperation innerhalb des Kollegiums	38
1.4 Leseparadies als Baustein der Sprach- und Leseförderung	38
2. Medienkonzept	40
3. Pädagogisches Konzept zur OGS	49
Anhang	52

# **I. Allgemeiner Teil**

## **1. Einleitung**

Die erste Version unseres Schulprogramms erstellten wir 1994. Das breite Spektrum unserer schulischen Arbeit wurde darin deutlich.

Da sich die Rahmenbedingungen, in denen wir gemeinsam lernen, arbeiten und leben, ständig verändern, ergeben sich auch immer wieder Änderungen und Ergänzungen im Schulprogramm.

In den letzten beiden Jahren haben sich für uns einige wichtige Neuerungen ergeben:

- Unser Schulleitungsteam hat sich verändert.
- Wir sind in ein anderes Schulgebäude umgezogen.
- Seit dem Schuljahr 2009/2010 lernen bei uns Kinder im Gemeinsam Unterricht mit Kindern mit besonderem Förderbedarf.

Neben den oben genannten Neuerungen gibt es auch Bereiche, in denen etwas Bewährtes wegfällt. Da die Förderung des Landesprogramms „Stadtteil mit besonderem Förderungsbedarf in NRW“ seit 2005 auf andere Stadtteile übergegangen ist, können wir seit dem Schuljahr 2008/2009 leider nicht mehr am MUS-e-Projekt teilnehmen. Die Zusammenarbeit mit den Künstlern haben wir in den Jahren stets als Bereicherung für unser Schulleben und als sehr wertvoll für die Kinder erlebt.

Seit dem Schuljahr 2007/2008 nehmen wir am Programm „Jedem Kind ein Instrument“ teil.

Die Finanzierung durch das Land NRW ist zur Zeit bis zum Ende des Schuljahres 2010/2011 sichergestellt.

Diese Veränderungen beeinflussen unser Schulleben und bewirken, dass wir als Kollegium den Herausforderungen verantwortungsvoll und tatkräftig begegnen.

## **2. Unsere Schule**

Seit über 100 Jahren besteht unsere Schule. Von 1890 - 1968 war sie Volksschule. Seit 1968 ist sie eine Gemeinschaftsgrundschule. Heute leben und lernen in der Grundschule an der Auguststraße Kinder verschiedener Religionen, Kulturen und Muttersprachen friedlich zusammen. In unserem Stadtteil leben viele türkische Familien. Unser Schulbezirk hat den höchsten Ausländeranteil im Stadtgebiet von Recklinghausen. Dies prägt in hohem Maße unsere Arbeit.

## **Friedlich miteinander zu leben und voneinander zu lernen**

ist das wesentliche Ziel aller, die mit und in dieser Schule arbeiten.

Wir wünschen uns unsere Schule als einen Ort, in dem sich alle wohlfühlen und mit Freude arbeiten. Das Überwinden von Schwierigkeiten und immer neue Anforderungen zwingen und motivieren uns dazu, dauernd neue Lösungen zu suchen. Vieles hat sich im Laufe der Jahre verändert. Anderes hat sich bewährt und bildet heute die Struktur unseres pädagogischen Alltags. Das ist unser Schulprogramm.

Wir sind offen

- nach innen durch ein hohes Maß an Kommunikation, Kooperation, Transparenz, durch ein großes Interesse an der eigenen pädagogischen Weiterentwicklung,
- nach außen durch die Pflege von Kontakten zu unterschiedlichen Partnern, durch die Bereitschaft, die eigene Klassentür für Interessierte zu öffnen, durch die Neugier, über den „Tellerrand“ der eigenen Schule zu schauen.

Diese Offenheit bezieht sich auch auf das Schulprogramm:

Es kann sich immer wieder verändern, es passt sich flexibel an die Herausforderungen an, Schule an diesem Standort zu gestalten.

Heterogenität ist gesellschaftliche Realität. Wir wollen die Vielfalt an Sprachen, an Kulturen, an Begabungen, die sich an einer Schule wie der unsrigen finden lässt, auch als Bereicherung betrachten.

Ab dem 1. August 2009 lernen an unserer Schule Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf zusammen mit Kindern ohne Behinderung. Auch diese sollen vom „Gemeinsamen Unterricht“ profitieren. Sie lernen, Rücksicht zu nehmen, zu helfen, Anderssein als Normalität zu sehen.

Zur Zeit arbeiten in unserer Schule:

**Schulleiterin:** Frau Wessels  
**Stellvertretende Schulleiterin:** Frau Fuhrmann

**Lehrkräfte:** Frau Brands  
Frau Hagebeucker  
Frau Kemper  
Frau Matysiak  
Frau Schmidt  
Frau Schneppe  
Frau Sondermann  
Frau Steffen-Kohl  
Frau Szigat  
Frau Wallbraun  
  
Frau Schuler (Sonderschulpädagogin)  
  
Herr Parlak (Lehrer für MSU)  
  
Herr Auch (LAA)  
Herr Spiegel (LAA)

**OGS TEAM:** Herr Idziok  
Frau Mono  
Frau Böckmann  
Frau Kahmann

**Zivildienstleistender:** Herr Dominiak

**Sekretärin:** Frau Petersen  
**Hausmeister:** Herr Rust  
**Reinigungskräfte:** Frau Luchtenveld  
Frau Kroll

## 2.1 Kollegium

Wir verstehen uns im Kollegium als Team, in dem jeder seine Aufgaben, Schwerpunkte und Stärken hat, die er einbringt. Wir arbeiten gern miteinander, tauschen uns regelmäßig aus und diskutieren intensiv alle notwendigen Frage- und Problemstellungen.

Wir suchen gemeinsam nach Lösungen. Entscheidungsfindungen geben wir den nötigen Raum. Die Einzelnen stellen von ihnen entwickelte Materialien dem Gesamtkollegium zur Verfügung. Zu einzelnen Fächern und außerschulischen Lernorten sind so umfangreiche Materialsammlungen entstanden.

**Schulinterne Fortbildungen** werden auch von Mitgliedern des Kollegiums vorbereitet und geleitet, so zu den Schwerpunkten: Bewegung im Unterricht, Lesen im Leseparadies, Sprachgebrauch, Kreatives Schreiben, Bewertung von Textproduktionen, Rechtschreibung (mit Moderatorin), Umgang mit Neuen Medien.

**Fortbildungen** sind uns jeweils eine große Hilfe. Wir sehen sie als unerlässlich an, um neuen Inhalten oder veränderten Unterrichtserfordernissen gerecht werden zu können. An diesen Fortbildungen nehmen Kollegiumsmitglieder regelmäßig teil.

„Bericht von Fortbildungen“ ist ein fester Tagesordnungspunkt auf den Lehrerkonferenzen. Dadurch wird die Information der übrigen Kollegiumsmitglieder und die Weitergabe der erworbenen Kenntnisse gesichert.

Um uns als Team weiterzuentwickeln, haben wir 1 ½ Jahre an **ISP** (Institutionalisierte Schulentwicklungsplanung) teilgenommen. Diese Fortbildung, die sehr viel Zeit und Energie in Anspruch genommen hat, hat unserer Zusammenarbeit eine ganz neue Qualität gegeben und die Effizienz unserer Arbeit erhöht. Die Wahrnehmung für den Sinn unserer Arbeit, die im Alltag oft verdeckt bleibt, wurde sensibilisiert und gestärkt.

Wir empfinden uns als **kollegiale Gemeinschaft**. Unser gutes Arbeitsklima trägt viel zu unserer Arbeitsmotivation bei. Dieses Klima pflegen wir.

Die gesellschaftliche Aufgabe, den anvertrauten Kindern die bestmögliche Schulentwicklung zu ermöglichen, wird von uns ernst genommen. Wir fühlen uns verpflichtet, jedem Kind gerecht zu werden. Neben der Bildungsarbeit steht gleichrangig die Erziehungsarbeit.

Unsere Einstellung ist deshalb: **wir sehen die Probleme, benennen sie und arbeiten an ihrer Lösung**

## 2.2 LehramtsanwärterInnen

Zu unseren Aufgaben gehört die regelmäßige Ausbildung von LehramtsanwärterInnen (LAA). Die LAA werden schnell in das Kollegium aufgenommen und als Partner akzeptiert.

Das gesamte Kollegium steht als Ansprechpartner bereit und hilft der LAA bei allen Fragen und Problemen. Besonders viel Zeit für ausführliche Gespräche zur Vor- und Nachbereitung der Unterrichtsstunden nehmen sich die AusbildungslehrerInnen. Außerdem beraten sie auch bei der Durchführung des bedarfsdeckenden Unterrichts (BdU).

Neben der fachlichen Ausbildung werden die LAA in alle schulischen und außerschulischen Bereiche eingearbeitet.

Bei Unterrichtsbesuchen und nachfolgenden Besprechungen sollten Ausbildungslehrerinnen und Ausbildungskoordinatorin (AKo) teilnehmen.

Die AKo stellt, in Absprache mit der LAA, ein Begleitprogramm zusammen und betreut sie in allen schulischen Angelegenheiten. Derzeit ist Frau Matysiak Ausbildungskoordinatorin.

Das Kollegium legt Wert auf eine gute Ausbildung für die zukünftigen LehrerInnen.

## 2.3 Eltern

Die Eltern unserer Schüler sind unsere **wichtigsten Ansprechpartner**. Sie sind in vielfältiger Form aktiv an der Gestaltung unseres Schullebens beteiligt. So begleiten sie uns auf Unterrichtsgängen und Ausflügen, helfen bei besonderen Aktionen in der Klasse (z.B. basteln oder kochen) und bei Projektwochen. Sie beteiligen sich an der Durchführung der Cafeteria zur Anmeldung der Schulanfänger, am ersten Schultag und bei anderen Gelegenheiten. Ohne die tatkräftige Hilfe der Eltern und die zahlreichen Sachspenden wären Schul- und Spielfeste, Grillnachmittage oder Schulkonzerte nicht durchführbar.

Besonders wichtig sind uns intensive Gespräche mit den Eltern über ihre Kinder. Nur durch eine gelungene Kooperation zwischen Elternhaus und Schule kann die Entwicklung unserer Schüler unterstützt und positiv beeinflusst werden.

An regelmäßigen Elternsprechtagen werden ausführliche Gespräche miteinander geführt. Hier werden die Eltern intensiv über die Entwicklung ihres Kindes informiert und über seine Schullaufbahn beraten. Schwierigkeiten im schulischen und häuslichen Bereich können dabei angesprochen werden.

Damit die Eltern an diesen Tagen nicht so lange warten müssen, werden nach Wunsch Termine vergeben. Außerdem finden Absprachen mit den

Lehrern der Geschwisterkinder statt, damit die Zeiten „passen“. Besonders berufstätige Eltern empfinden dies als angenehm.

Mitteilungen an die Eltern (Einladungen, Stundenplanänderungen usw.) werden von den Kindern in eine gelbe Mappe geheftet. So ist sichergestellt, dass wichtige Mitteilungen auch zu Hause ankommen.

In zunehmendem Maß werden Einzelberatungen notwendig, die regelmäßig in kurzen zeitlichen Abständen durchgeführt werden. Dies geschieht teilweise in enger Kooperation mit dem Jugendamt und örtlichen Beratungsstellen.

Neben den Einzelgesprächen mit den Eltern gibt es regelmäßige Elternabende, an denen die pädagogische Situation der Klasse, Fragen zum Unterricht und Organisatorisches besprochen werden.

## 2.4 Förderverein

Der Förderverein unserer Schule ist ein wichtiger Faktor in unserer Elternarbeit. Hier arbeiten Eltern und Lehrer gemeinsam an der Gestaltung unseres Schullebens.

Im Herbst 1988 wurde der Förderverein als eingetragener Verein gegründet. Er hat sich die Aufgabe gestellt, die Belange der Schule und die Arbeit für die Kinder ideell und materiell zu unterstützen.

In regelmäßigen Sitzungen werden neue Vorhaben besprochen und vorbereitet. Mitgliederbeiträge, Sachspenden und der Einsatz von engagierten Eltern und Lehrern in vielen Arbeitsstunden haben in den letzten Jahren u.a. dazu beigetragen, unseren Schulhof und unser Schulgebäude attraktiver zu gestalten.

Einige **Aktionen des Fördervereins** sind inzwischen zu einer festen Einrichtung in unserem Schulleben geworden. An jedem Elternsprechtag backen Mütter **Waffeln** und sorgen für Kaffee, Saft und eine freundliche Atmosphäre. Auch für die Kinder werden mehrmals im Jahr am Vormittag Waffeln gebacken. Die Einnahmen kommen dem Förderverein zugute. Bei der **Lernanfängeranmeldung** und bei der **Einschulung** ist der Förderverein immer vertreten. Einige Jahre lang fand ein Herbst- oder Adventsmarkt statt. Im Jahr 2007 wurde erstmals ein **Sponsorenlauf** veranstaltet. Wegen des großen Erfolges soll dieser alle zwei Jahre wiederholt werden. In jedem Frühjahr unterstützen die Mitglieder des Fördervereins die Radfahrausbildung durch eine **Fahrradaktion**, bei der die Fahrräder der Kinder überprüft und durch engagierte Eltern meist sofort repariert und verkehrssicher gemacht werden.

Neben dem persönlichen Einsatz finanziert der Förderverein nach Absprache mit dem Kollegium große und viele kleinere Anschaffungen. Das ist z. B. Material, das eine Individualisierung des Unterrichts erleichtert (Lern-

software, beschriftbare Lernposter für den Sachunterricht usw.). Außerdem beteiligt sich der Förderverein an den Kosten für die Ausgestaltung der Schule (Bilderrahmen, Blumenkästen, CD-Player) für die Anschaffung von Kleinmaterial für die Turnhalle und für Pausenspiele. Regelmäßig erhalten die Klassen einen Betrag zur Aktualisierung der Klassenbücherei und zur Anschaffung von Hörbüchern.

Seit einiger Zeit unterstützt der Förderverein auch das Theaterprojekt gegen sexuellen Missbrauch „Mein Körper gehört mir“. Ohne diese finanzielle Hilfe könnte das Projekt sicher nicht stattfinden.

Im Laufe der Zeit ist unser Förderverein zu einer **unverzichtbaren Einrichtung** in unserem Schulleben geworden.

## 2.5 Kooperationspartner

Kooperationspartner an unserer Schule sind in erster Linie die **Eltern** unserer Schüler. Sie sind in vielfältiger Form an der Gestaltung unseres Schullebens beteiligt. Das Kapitel „Eltern“ ist als eigener Baustein des Schulprogramms noch in der Weiterentwicklung.

Kooperationspartner außerhalb der Schule unterstützen uns dabei, unseren pädagogischen Auftrag zu erfüllen.

Wichtige Gesprächspartner sind z.B. KollegInnen der **weiterführenden Schulen**. Die Teilnahme an Erprobungsstufenkonferenzen und gelegentliche gegenseitige Unterrichtsbesuche helfen, die unterschiedlichen Arbeitsweisen besser kennen zu lernen. So können wir in den Beratungsgesprächen mit den Eltern gemeinsam die beste Schulform für jedes Kind finden. Den weiterführenden Schulen helfen unsere Informationen, ihre Arbeit besser auf die Voraussetzungen abzustimmen, die die Kinder von unserer Schule mitbringen.

Zu den SchülerInnen und LehrerInnen der Hauptschule an der Paulusstraße, die im Schulgebäude an der Leonhardstraße arbeiten, gibt es einen guten Kontakt. Wir unterstützen uns gegenseitig.

Die Grundschule ist für einige Kinder nicht der geeignete Lernort. In Zusammenarbeit mit **SonderpädagogInnen** wird über den richtigen Förderort und den speziellen Förderbedarf beraten und entschieden.

Wichtig ist, dass Kinder mit besonderen Auffälligkeiten besonders betreut werden. Dafür steht uns mittlerweile eine Bandbreite **von therapeutischen Einrichtungen** und Maßnahmen zur Verfügung (Erziehungsbera-

tung und schulpsychologische Beratung des Kreises Recklinghausen, Logopäden, Ergotherapeuten ).

Die Zusammenarbeit mit den **Kindergärten des Stadtteils** besteht schon sehr lange. Die Vorschulkinder besuchen ihre zukünftige Schule und erleben im Frühsommer einen Tag lang unseren Schulalltag. Die Klassenlehrerinnen nutzen einen Besuch in den Kindergärten für das Gespräch mit den Erzieherinnen.

Ab Herbst 1999 entwickelte sich im Stadtteil Hochlarmark ein breit angelegtes Projekt zur Sprachförderung ausländischer Kinder. Unsere Schule ist in dieses Projekt „Fit für die Zukunft – Sprachförderung ausländischer Kinder in Hochlarmark“ eingebunden. Frau Kunkel besucht die regelmäßigen Treffen und berichtet darüber in der Lehrerkonferenz.

Die **Arbeitsgruppe für interkulturelle Erziehung** und Sprachförderung für ausländische Kinder im Stadtteil Hochlarmark hat ein Konzept für interkulturelle Erziehung und Sprachförderung entworfen. Bausteine dieses Konzeptes sind:

- Sprachförderung in den Kindergärten und in der Städtischen Tageseinrichtung
- Sprachförderangebote für Kinder ab dem 2. Lebensjahr in Spielgruppen
- Sprachkurse für Eltern/Mütter
- Angebote der Stadtteil-VHS
- Angebote des Jugendamtes im Leonhard-Pavillon: Hausaufgabenhilfe, Freizeitangebote, Mädchentreff.

Die gemeinsame Arbeit von Jugendhilfe und Schulbereich befindet sich noch in der Entwicklungsphase. Je nach Schwerpunkt und Themenstellung werden das Stadtteilbüro, die Stadtteil-VHS, beide Grundschulen, die Kindergärten des Stadtteils sowie der Ausländerbeirat beteiligt.

Im Rahmen der Fördermaßnahmen für den „erneuerungsbedürftigen“ Stadtteil Hochlarmark findet eine intensive Zusammenarbeit zwischen Schule und Stadtteilbüro statt. Sie findet ihren Ausdruck z.B. in der Schulhofumgestaltung und dem Konzept „Interkulturelle Erziehung und Sprachförderung“

Mit dem **Kulturamt der Stadt Recklinghausen** findet eine regelmäßige Zusammenarbeit statt. Wir nutzen jedes Halbjahr das hochwertige Theaterangebot für Schulen, oft ortsnah in unserer Turnhalle aufgeführt – eine echte Bereicherung für uns. Zudem finden im Rahmen der Kinderkulturtage, ebenfalls von Kulturamt initiiert, kreative Aktionen mit unterschiedlichen Künstlern statt. Da können Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen, Pantomime, Schauspiel, Tanz, Improvisation erproben und auch auf diese

Weise das Sozialverhalten in der Klasse stärken. Mit Abschlusspräsentationen vor Eltern enden solche Projekte.

Die Vorbereitung und Durchführung der Kinderkonzerte mit der **Neuen Philharmonie Westfalen** sind jedes Mal ein großes Erlebnis für unsere Schule. Einige Schülerinnen und Schüler stehen selbst auf der Bühne des Ruhrfestspielhauses, wenn Frau Lehmke mit ihnen und mit Mitgliedern des Kollegiums diese Aufführungen gestaltet.

Ein Gewinn für unsere Schulkinder ist ebenfalls die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des **Kindertreffs im Leonhardpavillon** vom Jugendamt. Viele Kinder nutzen das vielfältige Nachmittagsangebot in der Zeit von 14.30 – 18.00 Uhr. Anregungen, die von der Schule kommen, werden gerne aufgenommen. So wird seit kurzem auch eine Hausaufgabenbetreuung angeboten. Kinder können im Anschluss an die Schule in ruhigem Raum ihre Hausaufgaben erledigen.

Wir pflegen weiter die intensive Zusammenarbeit mit den oben aufgeführten Kooperationspartnern.

Nach unserem Umzug in das Schulgebäude an der Leonhardstraße im Dezember 2008 haben sich jedoch einige strukturelle Veränderungen ergeben:

- Die Hauptschule gibt es an diesem Standort nicht mehr.
- Der „offene Kinder- und Jugendtreff“, der sich im Leonhardpavillon befand, ist nun umgezogen in unser ehemaliges Schulgebäude an der Auguststraße.

Die Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendtreff hat sich, seitdem wir Offene Ganztagsgrundschule sind, verändert.

Hausaufgaben werden nun in der Offenen Ganztagsgrundschule erledigt. Doch nutzen viele unserer Schulkinder das vielfältige Angebot des Kinder- und Jugendtreffs.

Die Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen wurde im Schuljahr 2008/2009 im vorschulischen Bereich intensiviert.

Auf der individuellen Ebene, auf der es um begleitende Absprachen für das einzelne Kind geht, arbeiten wir mit jeder Kindertageseinrichtung zusammen, die ein Kind an unsere Schule überweist. Sie erhält (mit Einverständnis der Eltern) nach der Durchführung des Kieler Einschulungsverfahrens eine Rückmeldung über die Fördervorschläge bis zur Einschulung.

Auf der konzeptionellen Ebene arbeiten wir mit den drei umliegenden Einrichtungen an grundlegenden Fragen des Übergangs und an konkreten Angeboten wie die Informationsveranstaltungen für die Eltern der Vierjäh-

rigen, die Konzeption vorschulischer Förderangebote und die Durchführung eines gemeinsamen Projektes Kindergarten-Grundschule.

Im Schuljahr 2007/2008 hat unsere Schule an dem Projekt der „partnerverschule.nrw“ teilgenommen. Im Projekt „Physikalisch-technische Experimente mit Luft“ wurde mit unseren Kindern zum Thema Luft und den physikalischen und technischen Alltagsphänomenen, die mit Luft, Luftdruck, Luftwiderstand und Luftbewegung zu tun haben, gebaut, experimentiert, beobachtet und geforscht. Das Thema wurde ausgewählt, weil unsere Kinder, vor allem die Mädchen aus Familien mit Migrationshintergrund, bei diesem Projekt vieles ausprobieren und sich technisch-motorisch weiterentwickeln konnten. Die Kinder wurden aufgefordert, Dinge zu untersuchen, zu beobachten, zu verbalisieren, Fragen zu stellen, Neugier zu entwickeln.

Auch in den kommenden Schuljahren sollen nicht nur im Sachunterricht, sondern auch im Offenen Ganztag, Angebote zum „Forschen und Experimentieren“ gemacht werden.

Inzwischen haben wir zu mehreren Themen Klassenkisten zum Experimentieren angeschafft.

## 2.6 Schulgebäude

1989 entwickelten Kinder des damaligen 4. Schuljahres im Rahmen eines Wettbewerbs unser heutiges **Schullogo** (Titelblatt). Es erscheint seitdem auf Einladungen und Briefen und auf unseren Schul-T-shirts.

Vor dem Schulgebäude wurden **Grünflächen** von Schülern im Rahmen eines Projekttages zum Artenschutz umgestaltet. Es entstanden Trockenmauer, Vogeltränke, Schmetterlingsgarten und Staudenbeete. Nisthilfen für Vögel und Insekten wurden gebastelt, und die Bewohner dieser Zonen lassen sich heute mit etwas Glück beobachten. Entlang der Auguststraße wurde eine Hecke gepflanzt. Die Strauchzone hinter dem Toilettenhäuschen wird von den Schülern als Ruhezone für Igel geachtet.

Im Jahr 2000 begannen die Arbeiten zur **Umgestaltung des Schulhofes**. Ein eigener Baustein dazu dokumentiert die laufenden Arbeiten.

Aus unserem grauen Schulgebäude entstand mit Farbe, Pflanzen und Ideen, der Mithilfe der Eltern und SchülerInnen, der Unterstützung des Gartenbauamtes und des Hausmeisters ein gestaltetes Gebäude, dem man ansieht, dass sich Kinder darin wohlfühlen können.

Das Toilettenhäuschen und der Schuleingang sind nach Entwürfen von Kindern bemalt worden. Kletterpflanzen ranken sich am Schulhaus hoch. Vor einigen Klassenfenstern pflegen die Lehrerinnen mit ihren SchülerInnen Blumenkästen.

Wenn man die Schule betritt, gelangt man in eine **Eingangshalle**, in der zahlreiche große Grünpflanzen gedeihen. Die Fenster sind geschmückt mit Kinderbildern. Der weitergehenden Gestaltung von Fluren setzt der Brandschutz sehr enge Grenzen.

Eine Litfaßsäule informiert über Aktuelles.

Glasvitrinen zeigen Ausstellungen von einzelnen Klassen zu Unterrichtsthemen oder Arbeiten aus dem gestalterischen Unterricht. Neben der Hausmeisterloge lädt eine Sitzecke mit einem großen Aquarium zum Entspannen ein.

In den Fluren und Treppenaufgängen hängen Bilder von den Kindern. Große Pinwände (finanziert vom Förderverein) erleichtern das Arrangieren der immer wechselnden Ausstellungen.

Alle diese Bemühungen dienen dem Ziel, den SchülerInnen Räume anzubieten, in denen sie sich **wohlfühlen** können und die sie **mitgestalten**. Wir sind davon überzeugt, dass die äußere Gestaltung der Schule wesentlich zur Identifikationsmöglichkeit der SchülerInnen und einer guten Atmosphäre beiträgt.

Im Dezember 2008 sind wir umgezogen in das Schulgebäude an der Leonhardstraße, nachdem dies für unsere Nutzung umgebaut und renoviert wurde.

Auch aus dem neuen Gebäude ist in den letzten Monaten mit Farbe, Pflanzen, Ideen, großem Engagement des Kollegiums, der Mithilfe der Eltern und SchülerInnen, der Unterstützung des Fachbereichs Schule und Sport, des Gartenbauamtes und des Hausmeisters ein gestaltetes Gebäude entstanden, dem man schon nach so kurzer Zeit ansieht, dass sich alle darin wohlfühlen.

Ein Graffiti-Künstler hat den Eingangsbereich mit unserem Schullogo verschönert.

## **2.7 Schulhof**

Der graue und wenig attraktive Schulhof lag immer schon im Blickfeld unseres Interesses. Im Rahmen unserer Möglichkeiten verfolgten wir beharrlich unser Ziel, ein freundliches, kindgerechtes Umfeld zu schaffen.

Ein wichtiger Meilenstein stellte 1998 die Einweihung unseres Spielhügels dar. Hier hat unter der Leitung von Frau Mikhail und Frau Bölkow der Förderverein bei der Anregung und Durchführung dieses Projekts eine maßgebliche Rolle gespielt und die Finanzierung dieser Maßnahme in vollem Umfang getragen.

Auch die Pflege unserer Grünanlagen erfolgt mit großem Einsatz der Eltern.

Eine große Chance eröffnete sich für uns im Herbst 1997, als das Land NRW ein Förderkonzept für erneuerungswürdige Stadtteile anbot. Unsere Schule hatte die Möglichkeit zu einer grundlegenden Schulhofumgestaltung, an deren Finanzierung das Land NRW mit 90% und die Stadt mit 10% beteiligt sind. Dazu musste bis zum 30.6.1998 ein Förderantrag beim Land gestellt werden.

Voraussetzung für die Bewilligung dieses Antrags war ein Konzept mit folgenden Auflagen: Bürgerbeteiligung, Berücksichtigung ökologischer Aspekte und die Einbindung von beschäftigungs- oder qualifizierungsfördernden Maßnahmen.

Daraus ergab sich eine **Arbeitsgruppe**, deren Vorsitz Frau Beier übernahm. Die Schule wurde von Frau Schneppe, Frau Szigat und Frau Wallbraun vertreten. Frau Koch, Frau Mendyka und Frau Stankewitz nahmen als Eltern an der Gruppe teil. Viel Unterstützung erfuhren wir durch die regelmäßige Teilnahme von Frau Slota vom Stadtteilbüro, aber auch von Herrn Bergknecht und Herrn Höseler von der Stadtverwaltung. Durch diese Zusammensetzung war eine gute Koordination unserer Arbeit jederzeit gewährleistet.

Im Rahmen eines Projektes haben die Schüler eine **Bestandsaufnahme** des Schulgeländes vorgenommen und eigene Vorstellungen und Wünsche in unterschiedlichen Darstellungsformen zum Ausdruck gebracht. Diese wurden von der Arbeitsgruppe ausgewertet und in die Planungen einbezogen.

Das Konzept wurde immer weiter entwickelt, so dass schließlich ein differenziertes und den **Schülerwünschen** entsprechendes Ergebnis vorlag. Diese wurden fristgerecht eingereicht.

Nach einem von Ungeduld, Spannung und Hoffnung geprägten Jahr erreichte uns am 24.3.2000 die freudige Nachricht: Der Förderantrag für die Schulhofumgestaltung der Grundschule an der Auguststraße ist genehmigt.

Daraufhin hat sich die Arbeitsgruppe, erweitert um Frau Geiger und Frau Wessels als Elternvertreter, noch einmal kurzfristig aktiviert.

Da nun die Termine drängten, wurde innerhalb von 6 Wochen in mehreren konzentrierten Treffen die weitere **Detailplanung** vorgenommen. Den Wünschen der Schüler entsprechend wurden Spielgeräte ausgewählt, Standorte abgestimmt und Material festgelegt.

Der **erste Spatenstich** erfolgte am 28.09.2000.

Im Rahmen des Umzugs in das Gebäude an der Leonhardstraße ist auch der Schulhof erweitert bzw. neu gestaltet worden.

Der Schulhof bietet unseren Kindern nun großzügige Spielflächen.

Von einem Planungsbüro wurde ein Entwurf zur Schulhofumgestaltung erstellt. Aus Kostengründen konnten zunächst nur einzelne Aspekte umgesetzt werden:

Auf der Fläche des ehemaligen Leonhardpavillons entstand eine neue Spielecke für unsere Kinder. Diese Fläche wurde neu bepflanzt und mit einem attraktiven Spielgerät (sechs verschiedene Kletter- und Turnmöglichkeiten) ausgestattet.

## 2.8 Pause

Die Pausenzeiten dienen der Bewegung, der Entspannung und der spielerischen Begegnung der Kinder. Die Spielpause dauert von 9.30-9.50 Uhr. Die anschließende Frühstückspause im Klassenzimmer sorgt dafür, dass die Kinder in Ruhe ihr mitgebrachtes Frühstück verzehren können. Die Kinder können im 4-Wochen-Abstand Milch oder Milchmischgetränke bestellen.

**Um Langeweile und Aggressionen schon im Vorfeld zu vermeiden, haben alle Klassen Pausenspiele: Spielgeräte, die ausgeliehen werden und zum gemeinsamen Spiel anregen** (z.B. Bälle, Seilchen, Stelzen, Tennisspiele). Die Kinder spielen ausschließlich mit Softbällen, um Verletzungen zu verhindern. Die Spielgeräte wurden zum großen Teil vom Förderverein bezahlt.

Ein überdachter Feiluftbereich fehlt. Unterstellmöglichkeiten bei Regen finden die Kinder nur im Eingangsbereich.

Bei Regen verbringen die Kinder die Pause mit den Lehrerinnen im Klassenraum. Spielmaterialien der Lehrerinnen und des Fördervereins stehen dafür zur Verfügung.

## 2.9 Klassenraum

Jeder Klassenraum in unserer Schule sieht anders aus. Die Klassenlehrerin gestaltet mit ihren Kindern gemeinsam einen Raum, der den **Bedürfnissen der Lerngruppe** gerecht werden soll. Überall finden wir **Sitzordnungen**, die einen kooperativen, nicht lehrerzentrierten Unterrichtsstil ermöglichen (Gruppentische, Hufeisen).

Außerdem finden sich in allen Klassen **Lernzonen** für bestimmte Unterrichtsbereiche. Regale und Schränke dienen dabei als Raumteiler. Sie enthalten Material für die Frei- und Wochenplanarbeit sowie Spiele. Diese Bereiche sind für die Kinder frei zugänglich. **Schülerdienste** regeln die Verantwortlichkeit für die einzelnen Bereiche. Dies gilt auch für die Pflege der Grünpflanzen auf den Fensterbänken.

In einigen Klassen stehen Medienecken, die auf unterschiedliche Weise genutzt werden (individuelle Förderung durch Lernprogramme, Internetrecherche zu Sachthemen usw.)

Große **Pinwände** bieten Platz für Lernhilfen, Ausstellung von Unterrichtshilfen (Bilder, Texte) und Wandzeitungen.

Aus den Haushalten der vergangenen Jahre wurden **Schubladenschränke** für die Schüler angeschafft.

Alle Klassen verfügen über eine **Projektionsfläche** in Tafelnähe.

Zur Ausstattung der Klassen gehört auch jeweils eine umfangreiche **Klassenbücherei**. Die Kinder können Bücher im Unterricht lesen oder für zu Hause ausleihen. Am Ende des Jahres wird die Bücherei an die folgende Klasse weitergegeben.

## 2.10 Schulregeln

Wie fing es an?

Ausgangspunkt für die Festschreibung von Schulregeln war der Bedarf, auf **Fehlverhalten außerhalb des Unterrichts einheitlich** zu reagieren. Sowohl die Kolleginnen als auch die Kinder stellten fest, dass unterschiedliche Personen auf unerwünschte Verhaltensweisen in sehr unterschiedlicher Weise reagierten.

**Individuelle Klassenregeln sollten weiterhin Gültigkeit besitzen und dadurch ergänzt werden.**

Wie gingen wir vor?

Sich **bewusst zu machen**, welches Verhalten wir als Kollegium nicht akzeptieren wollen und welches Verhalten die Schüler als unangenehm empfinden, war zunächst der erste Schritt.

Lehrerinnen und Kinder sammelten Beispiele, die in Konferenzen zusammengetragen und diskutiert wurden. Das führte zur Aufstellung von **Regeln** bezüglich des Verhaltens auf dem **Schulgelände** und des Verhaltens im **Schulgebäude**. Ebenso legten wir Konsequenzen bei Übergriffen und der **Verletzung von Tabus** fest.

In der Schulkonferenz und auf Klassenpflegschaftssitzungen wurde den Eltern der Entwurf vorgestellt und den Kindern in den Klassen erklärt. Eine **Probephase** von 3 Monaten folgte. Das Kollegium tauschte sich über die **Erfahrungen** aus. Sie waren überwiegend positiv. Auch die Klassenpflegschaften begrüßten das Vorhaben. Schließlich wurde das erprobte Regelwerk in der Lehrerkonferenz **einstimmig angenommen**.

Wozu ist es gut?

Eines unserer Hauptanliegen, erzieherische Arbeit zu leisten, wird durch das Regelwerk unterstützt. Unser einheitliches Vorgehen schafft **Sicherheit** bei den Eltern, bei den Kindern und bei den Lehrerinnen. Wir haben die **Konsequenz** als Mittel in der Erziehungsarbeit jedem auf diese Weise ins Bewusstsein gerückt. Die Vereinbarung von Regeln erleichtert das Zusammenleben und verhilft zu mehr **Gerechtigkeit**.

### 3. Schulanfang

**Die Einschulung ist für jedes Kind ein wichtiger Schritt. Durch die Gestaltung des Schulanfangs und eine Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen wollen wir diesen Schritt harmonisch gestalten und den Tag zu einem schönen Erlebnis werden lassen.**

Am **Anmeldetag im Herbst** kommen die Eltern mit ihren Kindern gemeinsam in die Schule. Getränke und Material zum Malen sollen die eventuelle Wartezeit für Eltern und Kinder verkürzen.

Das genaue Einschulungsverfahren wird unter Punkt 3.1 dargestellt.

**Im Sommer** besuchen die zukünftigen Schulkinder mit ihren Erzieherinnen aus den KiTas die Schule. Gemeinsam mit den Schulkindern des 1. Schuljahres erleben sie eine Unterrichtsstunde und die große Pause. Sie werden aktiv einbezogen und arbeiten und spielen wie die Schulkinder. So erhalten sie einen kleinen **Einblick in den Schulalltag** und können sich schon etwas besser vorstellen, was sie später in der Schule erwartet.

Kurz **vor Schuljahresende** erhalten die neuen Schulkinder von ihrer zukünftigen Klassenlehrerin einen **persönlichen Brief**. In diesem Brief befindet sich auch das Bild, das die Kinder später als Symbol ihrer Klasse wieder finden. Dieser Brief soll die Vorfreude auf die Schule wecken und eine positive Erwartungshaltung bei den Kindern fördern.

Gleichzeitig werden auch Informationen an die Eltern über die Organisation des ersten Schultags versandt.

Eine ausführliche Information der Eltern über den Schulbeginn erfolgt auf einem **Elternabend vor den Sommerferien**. Hier erfahren die Eltern un-

ter anderem, welche Materialien ihr Kind benötigt, die zukünftigen Klassenlehrerinnen stellen sich vor und es wird über den sicheren Schulweg gesprochen. Eventuell wird auch noch besprochen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten noch bis zum Schulanfang trainiert werden müssen.

Die Einschulung der Kinder ist am zweiten Schultag nach den Sommerferien. Am Tag vorher üben die „großen“ Schulkinder noch einmal, was sie den Neuen vorführen, um sie in einer kleinen Feier willkommen zu heißen.

Der Einschulungstag für unsere Schulneulinge ist von **vier Elementen** geprägt:

- Besuch eines von Schule und KiTas gemeinsam gestalteten Gottesdienstes, im Wechsel in der katholischen oder evangelischen Kirche
- Begrüßungsfeier der Erstklässler
- Erster Unterricht in den Klassenräumen
- Cafeteria für die wartenden Eltern, organisiert von den dritten Klassen

Die Begrüßungsfeier am ersten Schultag soll den neuen Mitschülern zeigen, dass sie jetzt zur Schulgemeinschaft gehören und wir uns freuen, dass sie da sind.

Anschließend an die Begrüßung auf dem Schulhof gehen die Kinder mit ihrer **Lehrerin** in die Klasse. Meist gibt es zur Identifizierung von 1 A und 1 B ein Klassensymbol, das die Kinder schon aus dem Brief kennen und ihnen die Orientierung erleichtert.

Die **erste Unterrichtsstunde** im Klassenraum verbringen die Kinder ohne ihre Eltern, nur mit der Lehrerin und den neuen Mitschülern und Mitschülerinnen. Auch dies ist ein wichtiger Schritt zu Selbständigkeit und Loslösung vom Elternhaus. Gemeinsam lernen sie den Klassenraum kennen, ihren neuen Sitznachbarn und natürlich auch die Lehrerin. Nach einer Stunde gemeinsamen Lernens ist der erste Schultag vorbei.

Manche Kinder lernen vielleicht schon die Räume der Ganztagschule kennen.

Damit die Wartezeit inzwischen nicht so lang wird, gibt es für die wartenden Eltern Kaffee und Kuchen und die Möglichkeit zu Gesprächen und miteinander bekannt werden. Außerdem ist Gelegenheit, den Ganztags mit seinen Räumlichkeiten und die Erzieher kennen zu lernen.

Am nächsten Tag beginnt der **Schulalltag**. In den ersten Wochen lernen die Kinder, sich in der Schule und in der Schulumgebung zurechtzufinden. Auch das Überqueren der Straße vor der Schule und an der Ampel wird mit Hilfe der Polizei geübt.

Auf der **ersten Klassenpflegschaftssitzung** beginnt die konkrete Zusammenarbeit mit den Eltern der neuen Schulkinder. Viele Fragen zur Organisation und der Schule werden in einer schriftlichen Information erläutert, die alle Eltern bekommen und die ständig aktualisiert wird.

**Wir hoffen, mit all diesen Aktivitäten zu erreichen, dass sich Kinder und Eltern schnell als Teil der Schulgemeinschaft verstehen.**

### **3.1 Einschulungsverfahren**

Bei der Anmeldung der Schulneulinge 1999 wurde das Kieler Einschulungsverfahren zum ersten Mal an unserer Schule angewendet.

Was ist das **Kieler Einschulungsverfahren** (KEV)?

Frau Beier hatte bereits Erfahrungen mit dem KEV und stellte es dem Kollegium als ein alternatives Konzept vor:

In Gruppen bis zu sechs Kindern werden in einer spielerischen unterrichtsähnlichen Situation folgende Bereiche erfasst:

Wahrnehmung - Umgang mit Mengen - Denkfähigkeit - Sprache - Gedächtnis - Motorik - Leistungsmotivation - Arbeitsverhalten - Kontaktaufnahme - emotionaler Bereich

Kindgemäß dargebotene Aufgaben stehen weitgehend in einem sinnvollen Zusammenhang und vermitteln Erfolgserlebnisse bei der Bewältigung. Die spielerische Form weckt bei den Kindern Freude auf die Schule, beugt Schulängsten vor und lässt das Kind den ersten Kontakt mit der Schule angenehm erleben. Das Kind wird bei der Bewältigung von Aufgaben als Person in einem sozialen Bezug angesprochen und beobachtet. Die **Entscheidung über die Schulfähigkeit** eines Kindes wird auf der Grundlage der Beobachtungsdaten, die die Lehrer bei der Durchführung des Unterrichtsspiels gewonnen haben, getroffen.

Es wurde beschlossen das vorgestellte Verfahren bei der Anmeldung 1999 zu erproben.

#### **Wie wurde vorgegangen?**

In alphabetischer Reihenfolge wurden jeweils sechs Kinder mit ihren Eltern zu einem festgelegten Termin in die Schule eingeladen. Während zwei Kolleginnen mit den Kindern das Unterrichtsspiel durchführten, hatten die Eltern Gelegenheit mit der Schulleiterin Frau Lehmke zu sprechen.

#### **Erfahrungen, Modifizierungen**

In der anschließenden Evaluation wurde folgendes festgestellt:

- Die Summe der Beobachtungsdaten ist eine gute Voraussetzung zur Ermittlung der individuellen Lernvoraussetzungen und bietet daher unmittelbar verwertbare Informationen für den Anfangsunterricht bzw. für eine gezielte Förderung auch vor Schulbeginn.
- Durch die Terminierung werden Wartezeiten vermieden.

- Die Erfassung sprachlicher Fähigkeiten reicht bei ausländischen Kindern nicht aus. Sie wurde im folgenden Jahr durch gezielte Sprachstandsmessungen ergänzt. ( siehe Ausführungen zum Punkt Sprachstandsmessungen )
- Das Verfahren erfordert einen hohen Personaleinsatz verbunden mit Unterrichtskürzungen.
- Die Schulleiterin muss in individuellen Folgegesprächen auf mögliche Maßnahmen für **Therapien und Förderungen vor Schuleintritt** des Kindes hinweisen. Dies erfordert eine zusätzliche zeitliche Beanspruchung.

Im folgenden Jahr wurde das Kieler Einschulungsverfahren mit optimierter Organisation wieder zur Einschulungsdiagnostik eingesetzt. Dabei wurde der im KEV vorgesehene sprachliche Bereich gekürzt und durch die erforderlichen Sprachstandsmessungen ergänzt. Durch ein Rollverfahren werden alle Kolleginnen bis zum Jahre 2002 in das KEV eingewiesen sein.

### 3.2 Sprachstandsmessung

Dem Sprachstandseinschätzungsverfahren unserer Schule dient seit 2 Jahren das von der RAA entwickelte Testverfahren als Grundlage.

**Sprachdiagnose** bezieht sich hier nicht auf einen einzigen Ausschnitt von Sprachkompetenz. Sie umfasst vielmehr verschiedene Aspekte von Sprache: Wortschatz, Satzbau, Aussprache und kommunikative Fähigkeiten.

Das Material enthält Vorschläge, Situationen zu inszenieren, die den Situationen natürlicher Kommunikation so nahe wie möglich kommen. Im Unterschied zu standardisierten Tests wird empfohlen, Beobachtungen zu notieren, sprachliche Äußerungen festzuhalten und somit zu einer ersten Einschätzung des Sprachstands zu gelangen, um dann Empfehlungen zu einem schulischen Förderangebot auszusprechen.

Damit **gezielte Beobachtung** und direkte Beschäftigung mit dem einzelnen Kind gewährleistet sind, arbeiten wir jetzt mit 1-2 Kindern. In der Kleingruppe werden Bildkarten und Bildseiten zu Tätigkeiten, Gegenständen, Eigenschaften und Spielsituationen angeboten. Das Bildmaterial ermöglicht genaue Beobachtungen zu:

- Kenntnis von dargestellten Verben, Nomen und Adjektiven
- sprachliche Äußerungen zu Spielhandlungen / zu Darstellungen
- sprachliche Kommunikation im Spiel
- sprachliche Kommunikation während der Aufgabenstellung .

- Verständnis von Sätzen / Hörverstehen
- Auffälligkeiten in der Aussprache

Die Zweitsprachenförderung muss sich auf das beziehen, was ein Kind bereits kann. Deshalb gibt uns die Sprachstandsmessung in dieser Form die notwendigen **Grundlagen für den Unterricht**, denn die Deutschkenntnisse eines Kindes werden detailgenau beschrieben. Damit werden Hinweise auf die nächsten zweckmäßigen **Schritte der Förderung** gewonnen und der **Grad des Förderbedarfs** ermittelt (Förderklasse, Wiederholung, Sprachtherapie, Sonderschule für Sprachbehinderte, Förderunterricht u.s.w.).

#### 4. Unterrichtsgestaltung

Zunächst bilden natürlich die Richtlinien des Kultusministers den Rahmen unserer pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus haben wir uns an unserer Schule zu folgenden Arbeitsweisen entschlossen:

Soweit möglich und sinnvoll werden Themen **fächerübergreifend** behandelt. Besonders die Verzahnung von Sprach- und Sachunterricht, aber auch die Einbeziehung von Kunst- und Musikunterricht fördern das Lernen in Zusammenhängen.

In allen Klassen werden **Projekte zu Einzelthemen** durchgeführt.

In jedem Jahr findet außerdem eine **Projektwoche** in der ganzen Schule statt. Themen der letzten Jahre waren: Begegnung mit anderen Sprachen und Kulturen, Kinder einer Welt, Märchen, Artenschutz, Schule vor hundert Jahren, Umweltwoche, Kinderliteratur, MUS-E- Fest, Grundschulwoche.

Am Ende einer solchen Arbeitsphase steht oft das Fertigen von **Büchern oder Projektmappen** oder eine Ausstellung in den Schaukästen der Eingangshalle. Eine der Dokumentationsformen war beispielsweise auch die Teilnahme an einer Ausstellung der Recklinghäuser Schulen zum Thema Umweltschutz in der Stadtparkasse Recklinghausen. Die Ergebnisse werden auch in Tagen der offenen Tür den Eltern vorgestellt.

Klassen besuchen sich gegenseitig und zeigen einander gelungene Musikstücke, Tänze und kleine Theaterstücke.

In den letzten beiden Jahren fanden Ergebnisse aus dem Kunst- und Textilgestaltungsunterricht Beachtung bei einer Ausstellung in der örtlichen Sparkassenfiliale der Stadtparkasse. (**Kinderkunst in der Sparkasse**)

Wir verlassen nicht nur die Schule und lernen außerhalb, wir holen uns - wo immer möglich - **Experten** in die Klassen, die von den Kindern befragt werden können. Bergleute erzählen von Untertage, Großeltern lassen Geschichte lebendig werden, Autoren lesen aus ihren Werken, eine Buchhändlerin stellt Bücher vor, Künstler arbeiten mit den Kindern.

In allen Klassen werden Formen **freier Arbeit oder Wochenplanarbeit** praktiziert. Dies zählt seit vielen Jahren zu unserem pädagogischen Alltag.

## 4.1 Musikleben

### **An unserer Schule wird viel musiziert und gesungen.**

So entsteht im Laufe der Schuljahre, an den Jahreszeiten orientiert, in den Klassen ein umfangreiches Repertoire an Liedern.

Zweimal im Jahr treffen sich die 1./2. sowie die 3./4. Jahrgänge in der Pausenhalle zum gemeinsamen **Offenen Singen**. Mit viel Begeisterung singen die Kinder die gelernten Frühlings-, Advents- und Weihnachtslieder. Zu diesen Veranstaltungen sind die Eltern auch immer herzlich eingeladen.

Auch bei **Schulfesten** und auf **Klassenveranstaltungen** wird unsere musikalische Arbeit nach außen deutlich. Zudem nehmen seit einigen Jahren, mit musikalischen und tänzerischen Darbietungen, Klassen unserer Schule am **Tanzfest** im Rahmen der Woche des Sports teil.

Seit vielen Jahren werden regelmäßig für die Kinder ab 3. Schuljahr **Flötenlehrgänge** angeboten. Diese Gruppen musizieren meist über zwei Jahre zusammen und bereichern mit ihren Beiträgen das Offene Singen.

Die **Kinderkonzerte** der Neuen Philharmonie Westfalen spielen für unsere Schule eine besondere Rolle. Sie werden häufig inhaltlich im Unterricht vorbereitet. In den letzten Jahren bietet die NPhW hierzu auch die „Musikwerkstatt“ an, bei der ein Musiker sein Instrument in der Klasse vorstellt. Dadurch können die Kinder Geige, Trompete, Kontrabass ... aus nächster Nähe kennenlernen und teilweise sogar spielen. So lernen die Kinder die Musik besser zu verstehen und können mit mehr Vergnügen und Sachverstand zuhören. Ein Konzertbesuch bildet oft den Abschluss. Über die Arbeit mit den Kindern bekommen manchmal auch Eltern Freude an der Musik und begleiten ihre Kinder zu Konzerten.

Über diese Zusammenarbeit, in früheren Jahren durch unsere aktive Teilnahme an Kinderkonzerten, entstanden gute Kontakte zum Kulturamt der Stadt.

Seit Beginn des Schuljahres 2007/08 nimmt unsere Schule, in Kooperation mit der Musikschule, mit Kindern des 1. Jahrgangs an dem vom Land NRW initiierten Projekt „**Jedem Kind ein Instrument**“ teil. Hierbei erhalten die teilnehmenden Kinder wöchentlich eine Musikstunde zusätzlich, die gemeinsam von einer Musikpädagogin und einer fachkundigen Lehrerin durchgeführt wird. Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit ab dem 2. Jahr, ein Instrument zu erlernen.

## 4.2 Außerschulische Lernorte

Der Unterricht an unserer Schule findet nicht nur im Klassenzimmer statt. Zur Veranschaulichung verschiedener Unterrichtsinhalte ist es wichtig und notwendig die Schule zu verlassen und anderswo Lernerfahrungen zu machen.

Wir haben an vielen außerschulischen Lernorten Erfahrungen gesammelt. Jeder dieser Lernorte vermittelt den Kindern Eindrücke und Lernzuwächse, die sie im Klassenzimmer nicht machen würden und die das Gelernte ergänzen.

Bestimmte Orte besuchen wir regelmäßig, andere in größeren Abständen und in Beziehung zu den durchgeführten Projekten.

Von unseren Klassen aufgesuchte **Lernorte** sind:

- Die nahegelegenen Wälder, u.a. mit dem Projekt der Sparkasse Vest „Der Boden lebt“.
- Der Wochenmarkt in Hochlarmark
- Der Robinsonspielplatz
- Die Straßen im Schulbezirk
- Die Kirchen im Stadtteil
- Die Klosterkirche Stuckenbusch
- Die Synagoge in Recklinghausen
- Die Moschee
- Das Trainingsbergwerk der RAG an der Karlstraße
- Die Innenstadt mit den Wällen
- Das Planetarium im Stadtgarten
- Unterschiedliche Museen der Region
- Der Schul- und Naturschutzbauernhof in Suderwich
- Das Wasserwerk in Haltern
- Die Halde Hoheward mit Obelisk
- Konzertbesuche im Festspielhaus und Theaterbesuche in der Aula
- Kuniberg
- Teilnahme an Veranstaltungen im Rahmen der Ruhrfestspiele/ Woche des Sports
- Das Umspannwerk Recklinghausen/ Süd
- Die VRR Busschule in Herten

- Der Lehrbienenstand in RE- Suderwich
- Das Zeitungshaus Bauer

Nicht aus unserem Schulleben wegzudenken sind seit vielen Jahren halbtägige Ausflüge und mehrtägige Klassenfahrten, die meist im vierten Schuljahr stattfinden. Das Erlebnis, mehrere Tage gemeinsam zu verbringen, stärkt den Zusammenhalt in der Klasse, fördert Selbständigkeit und Verantwortungsgefühl für sich und andere, fördert Toleranz und Rücksichtnahme und bereichert so die tägliche pädagogische Arbeit.

Der Besuch außerschulischer Lernorte ist meist mit Unkosten verbunden und stellt dadurch zunehmend ein immer stärkeres Problem dar.

### **4.3 Verkehrserziehung**

Verkehrserziehung findet in allen vier Schuljahren statt.

Der heutige Verkehr verlangt viel von einem Kind, oft mehr als es eigentlich seinem Entwicklungsstand entsprechend zu leisten vermag. Deshalb bereiten wir die Kinder auf die Teilnahme am Straßenverkehr kontinuierlich vor. Dabei genügt es uns nicht, nur theoretisches Wissen zu vermitteln. Das praktische Üben auf der Straße als Fußgänger und Radfahrer ist dringend notwendig. Bei praktischen Übungen werden wir teilweise durch die Polizei unterstützt.

Noch vor dem Schuleintritt geben wir Informationen zum sicheren Schulweg an die Eltern. (siehe Schulanfang)

Ab dem ersten Schultag trainieren wir das richtige Überqueren von Straßen und das Verhalten am Fahrbahnrand. Wir sprechen über Gefahren bei schlechter Sicht. Bei diesen Übungen begleitet uns der Stadtteilpolizist. In den ersten Wochen verrichtet er auch vor der Schule seinen Dienst, beobachtet den Verkehr und ist Ansprechpartner für die Kinder.

Im zweiten und dritten Schuljahr üben wir schwerpunktmäßig das Radfahren auf dem Schulhof. Im Vordergrund steht dabei die Förderung von motorischen Grundfertigkeiten. Zum Trainingsprogramm gehören: Auf- und Absteigen, Trainieren des Gleichgewichts, Spurhalten, Anhalten auf akustische und optische Signale und Bremsübungen ...

Im vierten Schuljahr nehmen die Kinder an der Radfahrausbildung teil, die gemeinsam von Schule und Polizei durchgeführt wird. Den Abschluss dieser Ausbildung bildet die „Radfahrprüfung“ mit einer schriftlichen und praktischen Lernkontrolle. Die praktische Ausbildung findet im Schulbezirk unter der Leitung von Herrn Jung (Verkehrssicherheitsberater der Jugendverkehrsschule) in der Verkehrswirklichkeit statt. In mehreren Übungseinheiten werden die Kinder auf das sichere Fahren im Straßenverkehr vorbe-

reitet (Anfahren und Anhalten; Vorbeifahren an Hindernissen; Vorfahrtregelung; Linksabbiegen).

Zur Absicherung der Kinder ist es erforderlich, dass sich neben Polizei und Lehrern auch Eltern aktiv daran beteiligen.

Zur sicheren Teilnahme gehört ein verkehrssicheres Fahrrad, entsprechende Kleidung und ein passender Fahrradhelm.

Bei der Ablegung der praktischen Radfahrprüfung werden alle Kontrollpunkte der Prüfstrecke durch Lehrer und Eltern besetzt.

Im Anschluss findet die Auswertung durch das Kollegium statt. Hier wird dann über das „Bestehen“ oder das „Nicht- Bestehen“ entschieden. Angesichts der großen Gefahren für Radfahrer haben wir es uns zum Prinzip gemacht, hohe Maßstäbe anzulegen. Wenn Kinder zum Beispiel Vorfahrtfehler machen, wollen wir ihnen nicht bescheinigen, sichere Radfahrer zu sein. Die Eltern sollen in diesem Fall wissen, dass ihre Kinder noch unsicher im Straßenverkehr sind und wir hoffen, dass sie mit ihnen weiter üben werden.

#### **4.4 Begegnung mit Sprachen**

Seit 1992 gilt an den Grundschulen in NRW der Erlass „Begegnung mit Sprachen“, der mit Änderungen aus dem Jahr 2003 noch gültig ist. Auch in der AO-GS in der Fassung von 2006 wird in der Studententafel vermerkt, dass „der Unterricht während des gesamten Bildungsganges die Begegnung mit Sprachen ermöglicht“.

Der Begegnungssprachenunterricht verfolgt u.a. folgende **Ziele**:

- Interesse und Freude an anderen Sprachen wecken
- Gleichwertigkeit von Sprachen und Kulturen bewusst machen
- erweiterte Möglichkeiten der Kommunikation erproben
- Erscheinungsformen der Muttersprache besser erkennen
- mit der Muttersprache differenzierter umgehen
- Ängste vor dem Fremden und Andersartigen abbauen
- zum gegenseitigen Verstehen erziehen
- Vorurteile vermeiden

Unsere Gesellschaft ist multikulturell geworden. Den Kindern begegnen in ihrer Umwelt häufig Begriffe aus anderen Sprachen. Viele dieser Begriffe sind in unserer Umgangssprache Normalität geworden. Auch auf Auslandsreisen machen die Kinder Erfahrungen mit anderen Sprachen und Kulturen. Durch den Einbezug dieser Erfahrungen werden den Kindern vielfältige Einblicke in andere Lebensformen und Denkweisen erschlossen.

An unserer Schule ergeben sich besondere Berührungspunkte durch das tägliche Miteinander mit vielen türkischen Kindern. Deren Sprache und

Kultur bieten viele Gelegenheiten für interkulturelle Erfahrungen und Lernprozesse.

Der Erlass gibt der Schule die Möglichkeit, die Begegnungssprache frei zu wählen. Wir haben uns dafür entschieden, uns nicht auf eine Sprache festzulegen, sondern jedem Lehrer die Möglichkeit zu lassen, die Sprache je nach den Bedürfnissen seines Unterrichts und nach seinen eigenen Sprachkenntnissen auszuwählen. Einen besonderen Raum nimmt dabei überall die Muttersprache unserer türkischen Kinder ein.

Bei uns gibt es „Begegnung mit Sprachen“ seit vielen Jahren in den Klassen 1 – 4.

Sie kann **in allen Fächern und Lernbereichen** stattfinden. In unserem Unterricht begegnen die Kinder je nach Situation vielen verschiedenen Sprachen. Hauptsächlich sind dies: Englisch, Türkisch, Italienisch, Französisch und Spanisch. Wenn in einer Klasse Kinder aus anderen Ländern sind, findet natürlich auch deren Muttersprache im Unterricht Beachtung (Kroatisch, Serbisch, Russisch, Polnisch, Koreanisch usw.).

Im täglichen Unterrichtsgeschehen findet die „Begegnung mit Sprachen“ in den verschiedenen Klassen in unterschiedlicher Intensität statt. In einigen Klassen ist die „Begegnung mit Sprachen“ ein fester und regelmäßiger Bestandteil des Unterrichts. Dabei liegt der Schwerpunkt in zwei Klassen besonders auf der **italienischen Sprache**. Auch die italienische Kultur und Lebensweise wird den Kindern auf verschiedene Weise in kleinen Projekten nahe gebracht.

Unsere Kolleginnen, die Englischunterricht erteilen, haben festgestellt: „Begegnung mit Sprachen“ bringt den Kindern auch wichtige und nützliche einen erfolgreichen Englischunterricht.

#### **4.5 Muttersprachlicher Unterricht**

An unserer Schule lernen viele Kinder mit türkischem Migrationshintergrund. Die türkischen Familien leben in einem für sie fremden Kulturkreis. Für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihre Identitätsfindung ist es förderlich, dass sie sich auch in ihrer Muttersprache ausdrücken und zurechtfinden können. In den Familien wird überwiegend türkisch gesprochen. Auch gibt es vielfältige Kontakte in die Türkei. Deshalb müssen die Kinder auch in Türkisch lesen und schreiben lernen. Inhalte des Unterrichts sind z.B.: Grammatik, Rechtschreibung und landeskundliche Kenntnisse über ihr Herkunftsland. Besonderer Wert wird auch auf die sprachliche Ausdrucksfähigkeit in der Muttersprache gelegt.

Kindern, die sich in ihrer Muttersprache sicher bewegen, fällt es leichter, die deutsche Sprache zu erlernen und zu beherrschen.

Seit dem 01.08.2000 gibt es für den Muttersprachlichen Unterricht verbindliche Richtlinien. Seit Beginn des Schuljahres 2000/2001 wird der Muttersprachliche Unterricht mit drei Wochenstunden bei uns angeboten. Die Anmeldung zum Muttersprachlichen Unterricht erfolgt durch die Eltern. Die Kinder, die zu diesem Unterricht angemeldet sind, sind verpflichtet, diesen regelmäßig zu besuchen. Der Muttersprachliche Unterricht findet aus organisatorischen Gründen im Anschluss an den Unterricht oder auch im Nachmittagsbereich statt. Zur Zeit unterrichtet Herr Parlak mit 15 Wochenstunden bei uns.

## 5. Feste und Feiern

Ob in der Klasse mit und ohne Eltern, mit der ganzen Schule, im Jahrgang oder im Kollegium, immer werden Feste mit neuen Ideen vorbereitet und liebevoll gestaltet.

In vielen Klassen finden jahreszeitlich gebundene Feiern statt, die von den Kindern mit ihren Lehrerinnen teilweise mit Hilfe der Eltern gestaltet werden.

So wird in der Osterzeit häufig in den Klassen ein gemeinsames Osterfrühstück mit gefärbten Eiern, Ostergeschichten und Liedern durchgeführt. Es lässt die Vorfreude auf das Fest wachsen. Auf diese Weise lernen auch die Kinder aus anderen Kulturen Bräuche, wie sie hier üblich sind, kennen.

In allen Klassen gibt es Absprachen mit den Eltern und verschiedene Traditionen, wie die Geburtstagsfeiern ablaufen.

Außerdem finden in vielfältiger Form **Klassenfeste** statt. Die Bandbreite dieser Feste reicht von gemeinsamen Grillnachmittagen über Ausflüge mit Bus oder Fahrrad, Kaffeetrinken, Bastelnachmittage, Spielnachmittage, Oma-Opa-Treffen bis zum Lagerfeuer.

Diese Festformen hängen sehr stark von den jeweiligen Gruppenzusammensetzungen ab und sind in unserem Schulprogramm nicht festgeschrieben.

Am Ende des 4. Schuljahres findet ein **Abschiedsfest** in der Klassengemeinschaft statt, das oft sehr aufwändig gestaltet ist. Am letzten Schultag verabschieden sich die Viertklässler von der Schulgemeinde mit einem kleinen Auftritt.

## 5.1 Advents- und Weihnachtszeit

**Als Gegenpol zum hektischen und konsumorientierten Weihnachtsrummel gestalten wir in allen Klassen die Adventswochen als eine ruhige und musikalisch-gestalterische Zeit.**

Jeder nimmt sich die Zeit zum **Vorlesen** bei Kerzenschein, zum **Singen** von Advents- und Weihnachtsliedern und zum **Basteln** oft weit über den zeitlichen Rahmen des wöchentlichen Kunst- und Musikunterrichts hinaus.

Alle Klassenräume sind in dieser Zeit weihnachtlich geschmückt. Für die Kinder gibt es Adventskalender in unterschiedlicher Form.

Ein Jahrgang übernimmt jedes Jahr die **Gestaltung der Eingangshalle** mit Fensterbildern zur Weihnachtszeit. Dort wird auch ein **Weihnachtsbaum** aufgestellt, der von den Kindern im Laufe der Wochen immer mehr geschmückt wird.

Jeweils die 1. und 2. Jahrgänge und die 3. und 4. Jahrgänge veranstalten mit ihren Lehrerinnen ein gemeinsames **Offenes Adventssingen**.

Jedes Kind hat eine Liedermappe, in der vom 1. bis zum 4. Schuljahr die Advents- und Weihnachtslieder gesammelt und farbig gestaltet werden. Diese Mappen werden jedes Jahr wieder eingesammelt und im folgenden Jahr fortgeführt. Zum Singen versammeln sich die Kinder in der Eingangshalle. Unter der Anleitung einer Lehrerin werden die in den Klassen gelernten Lieder gemeinsam gesungen. Einzelne Klassen gestalten oft eine instrumentale Begleitung, Vor- und Zwischenspiele. Die Flötengruppen spielen meist mehrstimmige Stücke.

Bastelnachmittage oder Adventsfeiern mit den Eltern der eigenen Klasse bilden einen Anreiz für die Kinder, Gedichte zu lernen, Einladungen zu schreiben, Tischschmuck zu basteln und Lieder und Instrumentalstücke einzuüben.

Seit vielen Jahren gestalten unsere Schulkinder in dieser Zeit einen **Kalender**. Jedes Jahr wird ein anderes Motto gewählt. Themen der vergangenen Jahre waren: Tiere, Gedichte, Rezepte, Märchen, im Reich der Fantasie, Berühmte Gestalten aus Kinderbüchern, Reise in die Welt.

Der Kalender findet in der Schulgemeinde großen Anklang.

## **II. Schuleigene Konzepte**

### **1. Standortbezogenes Förderkonzept**

#### **1.1 Konzeptionelle Überlegungen zur individuellen Förderung**

Grundsätzlich wird die Arbeit innerhalb des Klassenverbandes nach dem Prinzip der inneren Differenzierung so gestaltet, dass jedes Kind auf seinem Leistungs- und Entwicklungsstand effektiv lernen kann.

Eine zusätzliche Förderung soll in regelmäßigen Förderstunden in äußerer Differenzierung durchgeführt werden.

Das folgende Konzept basiert auf der Grundlage unserer bisherigen Arbeit. Es wird an einigen Punkten modifiziert und berücksichtigt unsere Erfahrungen.

##### **1.1.1 Förderkonzept für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache**

Unsere Schülerinnen und Schüler bringen sehr unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen mit in die Schule. Die Herkunftssprache fast aller unserer Kinder mit Migrationshintergrund ist türkisch. Die Kinder können sich in ihrer Muttersprache unterschiedlich gut ausdrücken und sie verfügen über sehr unterschiedliche Kompetenzen in der Zweitsprache Deutsch, wobei immer noch einige Kinder mit sehr geringen Deutschkenntnissen in die Schule kommen.

Für die Kinder, die noch keine ausreichende Anregung zur Entwicklung ihrer Sprachkompetenz erhalten haben, sind uns folgende Ziele und Aufgaben besonders wichtig:

- Eine gemeinsame Verantwortung für die sprachliche Entwicklung der Kinder auf- bzw. ausbauen:
  - Den Eltern die Bedeutung der Sprache bewusst machen
  - Sprachförderung mit den Kindertageseinrichtungen absprechen
- Die Entwicklung der Sprachkompetenz unterstützen durch:
  - Vermittlung sprachlicher Fertigkeiten (Hören und Verstehen, Sprechen, Lesen und Verstehen, Schreiben)
  - Vermittlung dafür notwendiger sprachlicher Mittel (Wortschatz, Syntax)
- Die Schulung kommunikativer Fähigkeiten, um die Sozialkompetenz zu fördern.
- Die individuelle Entwicklung unterstützen durch:
  - Frühzeitig eingesetzte Diagnoseverfahren
  - Systematische Beobachtungen
  - Förderpläne

Für unsere Sprachförderung ergeben sich daraus folgende Grundsätze:

Die mündliche Sprache und die Entwicklung der mündlichen Sprachentwicklung hat im Unterricht eine zentrale Bedeutung.

Wortbedeutungen müssen immer wieder erklärt werden. Erst wenn die Kinder die Begriffe verstehen, kann mit ihnen gearbeitet werden.

Deutliches Sprechen, Artikulationsmöglichkeiten, Hör- und Unterscheidungsübungen sind unerlässlich.

Eine individuelle Grundwortschatzarbeit ist unerlässlich, damit mehrsprachig aufgewachsene Kinder, wenn nötig, viel Zeit und Unterstützung erhalten, um tragfähige Rechtschreibgrundlagen zu erwerben.

Neben der Vermittlung eines differenzierten Wortschatzes muss auch das Vermitteln der Grammatik eine zentrale Bedeutung haben:

- Verwendung richtiger Artikel
- Bildung von Verbformen
- Bildung von Pluralformen
- Anwendung richtiger Präpositionen
- Anwendung richtiger Personal- und Possessivpronomen

### **Kennzeichen und Merkmale**

Zu Beginn wird in enger Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen und mit Hilfe von Sprachstandtests die Sprachkompetenz der Kinder ermittelt und der individuelle Förderbedarf jedes Kindes festgestellt.

Für die einzelnen Kinder sprechen Klassenlehrerin und Fachlehrerin die Inhalte ab und es werden gezielt Arbeitsmaterialien zusammengestellt.

Die Fortschritte der Kinder werden schriftlich festgehalten.

### **Organisationsvoraussetzungen**

Die Schule hat durch die Integrationshilfe genügend Lehrerstunden zur Verfügung, um einen Teil des Förderunterrichts (äußere Differenzierung) zusätzlich zum Klassenunterricht zu organisieren.

Für diese Fördergruppe ist möglichst kontinuierlich **eine Lehrkraft** zuständig.

Der Förderunterricht ist fest im Stundenplan verankert.

Diese Stunden werden nur anteilmäßig zur Abdeckung von Vertretungsstunden genutzt.

Es stehen genügend Räume zur Verfügung.

Es finden regelmäßige Absprachen zwischen den beteiligten Kolleginnen statt.

Um eine erfolgreiche Arbeit zu gewährleisten, wird die Fördergruppe möglichst klein gehalten.

Ein Wechsel in eine andere Gruppe ist jederzeit möglich.

Die Fortschritte der Kinder werden schriftlich festgehalten.

### **1.1.2 Förderunterricht in Kleingruppen für alle Kinder**

Einzelne Kinder einer Klasse bzw. eines Jahrganges werden in Kleingruppen zusammengefasst, nachdem der individuelle Förderbedarf jedes Kindes ermittelt worden ist. Es werden vorab Kriterien für die Aufnahme in die Fördergruppe festgelegt. Die Fortschritte der Kinder werden schriftlich festgehalten.

#### **Organisationsvoraussetzungen**

- Der Förderunterricht muss fest im Stundenplan verankert sein.
- Es müssen genügend Räume zur Verfügung stehen.
- Zur optimalen und individuellen Förderung sind regelmäßige Absprachen zwischen den beteiligten Kolleginnen notwendig. Es ist möglich, dass die Gruppen aufgrund der Voraussetzungen der Kinder unterschiedlich groß sind.
- Benötigtes Material muss in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

### **1.1.3 Jahrgangsübergreifende Leseförderung**

Aus allen Klassen werden Kinder mit ähnlicher Leistungsfähigkeit ermittelt und zu einer jahrgangsgemischten Gruppe zusammengefasst. Hier soll zum einen die Basis vieler Lernschwierigkeiten aufgearbeitet werden, die ein erfolgreiches Lernen erschweren, zum anderen sollen die Kinder ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend gefordert werden.

Es werden Kleingruppen gebildet mit intensiver individueller Förderung in unterschiedlichen Bereichen.

#### **Organisationsvoraussetzungen**

- Die Lehrerkonferenz muss sich im Vorfeld auf den Umfang einigen, in dem jahrgangsübergreifend gefördert werden soll.
- Der Förderunterricht muss fest im Stundenplan verankert sein. Er sollte in den Randstunden stattfinden.
- Es müssen genügend Räume zur Verfügung stehen.
- Zur optimalen und individuellen Förderung sind regelmäßige Absprachen zwischen den beteiligten Kolleginnen notwendig. Hierzu muss im Stundenplan eine feste Teamsitzung integriert werden.
- Es ist möglich, dass die Gruppen aufgrund der Voraussetzungen der Kinder unterschiedlich groß sind.
- Benötigtes Material muss in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

## **1.2 Standortbezogenes Konzept für die Schuleingangsphase**

### **1.2.1 Beschluss der Schulkonferenz vom 24.01.2005:**

Die Schuleingangsphase beginnen wir am 01.08.2005 in jahrgangsbezogener Form. Wir stellen durch unsere pädagogische Arbeit sicher, dass individuelle Förderung des einzelnen Kindes möglich ist.

Als Organisationsform legen wir die klassenübergreifende Förderung zugrunde, wobei wir in Teilbereichen von Fächern jahrgangsübergreifend arbeiten wollen.

Diese Organisationsform soll auch für die Arbeit in den Jahrgängen 3 und 4 gelten.

### **1.2.2 Individuelle Verweilzeiten/Elternberatung**

In den letzten vier Jahren haben jeweils durchschnittlich zwei Kinder pro Jahrgang das erste oder das zweite Schuljahr wiederholt, ein Kind wechselte nach einem Jahr ins dritte Schuljahr, somit war die Verweildauer bei fast allen Kindern zwei Jahre.

Bei Wiederholungen stand unsere Entscheidung jeweils in Bezug zu den Fragen: Nutzt eine Wiederholung dem Kind in Hinblick auf die vorhandenen Defizite und ist die Prognose für die gesamte Lernentwicklung dann günstiger oder kann eine intensive Förderung in der nächsthöheren Klasse die Lernmotivation des Kindes erhalten und die Vermittlung von Basiskompetenzen ermöglichen?

Durch intensive, regelmäßige Förderung mit Außendifferenzierung und großem Einsatz an Energie, Zeit und Kooperation, konnten bisher grundlegende Fertigkeiten eingeübt und grundlegende Fähigkeiten vermittelt werden, die eine Mitarbeit in den Klassen und Lernfortschritte des jeweiligen Kindes möglich machten. Entscheidend war dabei auch die konsequente Sprach- und Leseförderung mit dem Schwerpunkt auf der Anfangsförderung. So konnten Wiederholungen weitgehend vermieden werden.

In dem Sinne wollen wir weiter arbeiten. Die oben gestellten Fragen sollen auch zukünftig als Kriterium für die eventuelle Verlängerung der Verweildauer in der Schuleingangsphase dienen.

Bei der Verkürzung der Verweildauer sind neben den fachlichen Fähigkeiten in Lesen, Schreiben, Mathematik, Merkmale der Persönlichkeit des Kindes ein wichtiges Kriterium der Entscheidung. Fragen, die wir uns daher u. a. stellen sind: Wie belastbar ist das Kind, wie ist seine soziale Kompetenz, wie ist sein Organisationsvermögen, welches Arbeitstempo hat es, wie selbständig ist es?

Überlegungen zur Verkürzung oder zur Verlängerung der Verweildauer eines Kindes können bei Auffälligkeiten jederzeit thematisiert werden und bei Teamsitzungen und den Konferenzen besprochen werden. Eltern werden dann zeitnah dazu beraten.

### 1.2.3 Förderung des selbständigen Lernens

Eines unserer Ziele besteht darin, allen Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit das selbständige Lernen zu vermitteln. So wird eine Grundvoraussetzung für das erfolgreiche Weiterarbeiten in den weiterführenden Schulen geschaffen.

Die meisten Kinder haben in den ersten Lebensjahren noch keine Erfahrungen damit gemacht, sich selbständig und gezielt Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. Deshalb muss die Schule von Anfang an die Voraussetzungen schaffen, dass selbständiges Lernen möglich wird.

Dazu gehören die Vermittlung unterschiedlicher Arbeitstechniken sowie das Anbahnen von Methodenlernen in geeigneten Unterrichtsformen.

Die Organisation des Unterrichts erfolgt an unserer Schule im Klassenverband mit innerer Differenzierung, durch äußere Differenzierung in Kleingruppen, oder durch Team-Teaching. Klassenübergreifende Förderung wird bereits seit längerer Zeit in verschiedenen Bereichen praktiziert, jahrgangsübergreifende Förderung wird erprobt.

Innerhalb der Klasse bieten sich zur Förderung des selbständigen Lernens besonders offene Unterrichtsformen an: Freiarbeit, Werkstattarbeit, Arbeit an Stationen, Tagespläne, Wochenplanarbeit, projektorientiertes und/oder fächerübergreifendes Arbeiten.

Dabei setzen wir vielfältiges Material ein, mit dem die Kinder zunehmend selbständig umzugehen lernen.

Damit die Arbeit in diesen offenen Unterrichtsformen funktioniert, müssen zunächst Voraussetzungen geschaffen und der Boden dazu bereitet werden. Dieser Prozess kann bis ins 4.Schuljahr reichen. Wann das selbständige Lernen greift, hängt in hohem Maße von der jeweiligen Lerngruppe ab.

Bestimmte Regeln sind notwendig (Arbeitsruhe, Beenden angefangener Arbeiten, Einhalten von Ordnungsstrukturen). Rituale helfen, den Ablauf zu strukturieren.

Das Erlernen von verschiedenen Arbeitstechniken ist wichtig. Dazu gehören:

- Kenntnisse von eingeführten Symbolen
- Handhabung verschiedener Arbeitsmaterialien
- Nutzung von Selbstkontrollmöglichkeiten
- Lesen und Umsetzen von Arbeitsanweisungen
- Abschreiben
- Arbeit im Heft (Einhalten von Linien, Beachtung von Stellenwerten)
- Umgang mit dem Lineal
- Umgang mit Wörterbüchern und Lexika

Diese Techniken üben wir vom ersten Schuljahr an in allen Fächern in vielfältiger Weise ein.

Neben der Vermittlung von Arbeitstechniken wird auch das Methodenlernen angebahnt. Dazu einige Beispiele:

- einen Text gliedern durch Unterstreichen, Herausschreiben von Textstellen oder Stichwörtern
- praktische Nutzung von Wörterbüchern
- Informationen selbst beschaffen (Bücher, Lexika, Internet)
- Rechenregeln und -vorteile erkennen und nutzen
- gezielt Hilfe suchen bei anderen Schülern, dem Lehrer, in Büchern usw.
- individuelle Hausarbeiten zu bestimmten Themen über einen längeren Zeitraum bearbeiten (Einteilen von Arbeitszeit, Beschaffung von Informationen)

Wenn in der Klasse Computer zur Verfügung stehen, ist es notwendig, auch hier den Umgang einzuüben (Hochfahren, Benutzen von Textverarbeitungsprogrammen, Arbeit mit Lernprogrammen etc.) , damit die Kinder später in der Lage sind, auch mit diesem Medium selbständig zu lernen.

All diese Maßnahmen sollen den Kindern auch dabei helfen, im Laufe der Zeit Lernprozesse eigenverantwortlich organisieren zu können.

Unser Ziel, alle Kinder zum selbständigen Lernen zu führen, wird durch viele äußere Bedingungen erschwert:

- große Klassenrichtwerte
- Fehlen von zusätzlichen Entlastungsstunden
- hoher Anteil von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache
- viele spracharme Kinder
- Kinder mit Konzentrationsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten
- zu kleine Klassenräume
- teilweise unzureichende Ausstattung (z.B. zu wenige PCs)
- fehlende Gruppenräume

Um diese Erschwernisse wenigstens teilweise auszugleichen, wäre es wünschenswert, Zeit zu haben für die Arbeit in Kleingruppen. Diese Zeiten sollten im Stundenplan fest verankert sein.

Somit hätte man die Möglichkeit, offene Unterrichtsformen mit ihren Regeln sowie die vielfältigen Arbeitstechniken einzuführen.

**Das Einüben und Anwenden dieser Arbeitstechniken muss im gesamten Unterricht viel Zeit und Raum einnehmen,** damit die Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit zum selbständigen Lernen befähigt sind. So wird eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche weitere Schullaufbahn geschaffen.

### 1.2.4 Materialien und Klassenraumgestaltung

Um offene Unterrichtsformen sinnvoll durchzuführen, ist eine entsprechende Klassenraumgestaltung als Lernumgebung notwendig. Vielfältiges Material soll Lernanreize schaffen. Damit die Kinder ungehinderten Zugang zu den verschiedenen Materialien haben, sind offene Regale zweckmäßig. Eigentumsfächer und Ablagekörbe unter den Tischen für jedes Kind haben sich als hilfreich erwiesen. Allgemein zugängliches Material sollte gut organisiert und mit Farben oder Symbolen beschriftet sein. Das erleichtert den Kindern den Umgang mit dem Material (Finden, Benutzen, Wegräumen).

Die Zuordnung von Farben zu bestimmten Fächern (Hefte, Mappen, Material für Freie Arbeit) hilft den Kindern bei der Orientierung und der Organisation ihrer eigenen Arbeitsmaterialien.

Anschauungsmaterial für Mathematik und Sachunterricht, das ständig benötigt wird (z. B. Zahlenstrahl, Hunderter- oder Tausendertafel, Rechengeld, Nachschlagewerke), sollte in jedem Klassenraum vorhanden sein.

Klassenbüchereien (für die Ausleihe) für jedes Schuljahr gehören zur ständigen Einrichtung. Sie werden ergänzt durch Bücherkisten zu den jeweils anstehenden Themen des Sachunterrichts (zur Arbeit in der Schule bestimmt). Um diese Bücher optimal zu nutzen, ist eine Leseecke in der Klasse sinnvoll. Dies ist aber aus Platzgründen nicht immer zu verwirklichen.

Eine Ausstellungsfläche (Tisch, Regal, Pinwand) zu sachunterrichtlichen Themen ermöglicht die Präsentation von Bildern und Material. Dies gilt auch für den Kunstunterricht.

Notwendig ist in jeder Klasse eine Medienecke mit mindestens zwei Computern, Drucker und Internetzugang.

Iso-Sitzkissen haben sich als praktisch erwiesen, um schnell und unkompliziert die Sitzordnung zu ändern oder kleine Gruppen auf dem Flur arbeiten zu lassen.

Die Pflege von Pflanzen oder Tieren fördert das Verantwortungsbewusstsein der Kinder.

### 1.3 Kooperation innerhalb des Kollegiums

Ausführungen dazu enthält schon unser bisheriges Schulprogramm. Sich über erzieherische und unterrichtliche Grundsätze auseinander zusetzen und zu verständigen sehen wir im Kollegium als zwingend notwendig an. Gleichzeitig ist der informelle Austausch und die Zusammenarbeit der Klassenlehrerinnen untereinander, der Klassenlehrerinnen mit den Fachlehrerinnen und der Fachlehrerinnen miteinander ein durchgängiger Prozess, der an unserer Schule praktiziert wird.

Es gibt eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen Klassenlehrerinnen mit festgelegten Planungsstunden, in denen inhaltliche u. organisatorische Absprachen getroffen werden.

Darüber hinaus treffen sich auch die Fachlehrerinnen, um sich u. a. über Inhalte oder anzuschaffende Materialien zu beraten.

Erforderlich wäre eine Intensivierung und Ausweitung dieser Arbeit, insbesondere im Hinblick auf die gesamte Förderkonzeption und ihre Evaluation. Sinnvoll wären im Stundenplan verankerte Teamsitzungen.

Da wir jetzt schon unsere zeitlichen Ressourcen voll ausschöpfen, sind zur Realisation Entlastungsstunden notwendig.

### 1.4 Leseparadies als Baustein der Sprach- und Leseförderung

1997 war die Idee zur Einrichtung des **Leseparadieses** an unserer Schule geboren. 1,5 Jahre dauerte es, bis es 1999 eröffnet werden konnte.

Das Leseparadies ist eine **Präsenzbücherei für Kinder** im Grundschulalter.

Das Konzept ist einfach und hat deshalb unverändert bis heute funktioniert:

Im Rahmen des Deutschunterrichts geht jede Klasse eine Stunde in der Woche ins Leseparadies und erhält dort einen veränderten Literaturunterricht:

**Es wird vorgelesen und selbst gelesen.**

Die Kinder können zwischen 900 hochwertigen Bilder- und Kinderbüchern wählen. Vom Kunstbuch über Technikbücher, Kinderromane, Erstlesebücher, Gedichtbände, aufwändig gestaltete Märchenbände, Sachbücher, Geschichtensammlungen bis zu Comics sind alle Gattungen der Kinderliteratur vertreten.

**Jedes Kind kann entsprechend seinem Lesevermögen frei wählen** und den Umgang mit dem Buch in entspannter Atmosphäre genießen. Wir wollen zum Lesen verführen. Es ist ausdrücklich verboten, im Leseparadies zu arbeiten. Leselust und Lesespaß sollen geweckt werden.

Wir achten auf eine gute Qualität und erneuern den Bestand ständig. Auch selbst geschriebene Bücher finden hier ihre Leserschaft.

Auf Socken betreten Kinder und Lehrerinnen den mit Teppichboden ausgelegten Raum. Die Kinder suchen sich Bücher aus, die auf Buchaufstellern gut sichtbar präsentiert sind und kuscheln sich alleine oder mit Partnern in Nischen und Lesehöhlen, um zu schmökern.

Die Lehrerinnen stellen regelmäßig Bücher und Texte vor und animieren die Kinder, auf Entdeckungsreise zu gehen.

Lesungen am Schulmorgen und außerhalb der Unterrichtszeit ergänzen das Angebot und machen das Leseeparadies auch über die Grenzen des Stadtteils hinaus bekannt. Haben wir in früheren Jahren stärker Autorenlesungen durchgeführt, setzen wir jetzt den Schwerpunkt stärker auf die Anschaffung neuer Bücher und bemühen uns, die Kosten für Lesungen möglichst gering zu halten. Über die Jahre haben sich regelrechte Partnerschaften entwickelt. So erhalten wir regelmäßig kostenlos Lesungen von Herrn van Ahlen oder von Frau Silke Niemeyer. Inzwischen gibt es schon einige Ableger der Einrichtung, über die wir uns sehr freuen.

Wenn unsere Schüler Bücher „*einfach geil*“ finden, geht die Rechnung auf. Wir beobachten, dass unsere Kinder eine positive Beziehung zu Büchern entwickeln und Bücher in ihrer Vielfalt wertgeschätzt werden.

In allen Klassen gibt es umfängliche **Klassenbüchereien**, aus denen die Kinder Bücher für zu Hause ausleihen können. Diese werden regelmäßig mit Unterstützung des Fördervereins ergänzt und erneuert. In den letzten Jahren erweiterten wir das Angebot durch Hör-Bücher.

In jedem Halbjahr findet eine **Vorleseaktion** statt. Alle Kolleginnen, einige Freunde der Schule und einzelne Eltern stellen in Plakatform ein Buch vor. Die Kinder lösen Eintrittskarten für die Buchvorstellungen, die dann in Tauschaktionen zum Besuch des Lieblingstextes führen. So findet jeder Vorleser dann eine altersgemischte Gruppe vor.

Die Aktion erfreut sich bei den Kindern auch wegen des spielerischen Charakters großer Beliebtheit.

An der Literaturwoche Recklinghausens nehmen wir regelmäßig mit Aktionen teil.

Seit einigen Jahren nimmt unsere Schule mit dem 4. Schuljahr an der Lesektion **Zeitung in der Schule** teil. Mit der Recklinghäuser Zeitung hat sich dadurch eine Zusammenarbeit entwickelt, die den Kindern nicht nur das Lesen der neuen Kinderzeitung sondern auch die Veröffentlichung eigener Texte ermöglicht.

Unsere Schule beteiligt sich seit einem Jahr am Internetprogramm „**antolin**“. Kinder können im Computerraum oder von zu Hause aus Fragen zu Büchern, die sie gelesen haben, online beantworten. Für einige Kinder ist dies ein zusätzlicher Anreiz zum Lesen.

## **2. Medienkonzept**

Als wir im Juli 2003 unser erstes Medienkonzept schrieben, standen wir noch ziemlich am Anfang unserer Arbeit. Inzwischen hat sich viel getan im Hinblick auf die Ausstattung und den Kenntnisstand der Kolleginnen. Besonders aber haben wir in den vergangenen Jahren viele praktische Erfahrungen bei der Arbeit mit Kindern am Computer sammeln können. Deshalb haben wir unser Konzept jetzt noch einmal überarbeitet und an einigen Stellen auch neu geschrieben, wobei besonders die Erfahrungen des letzten Jahres eingeflossen sind.

Unsere Konzeption ist darauf abgestellt, dass wir sowohl die Medienecken als auch den PC-Raum nutzen können.

### **Medien in der Grundschule:**

Der Einsatz von Medien in der Grundschule hat sich in den letzten Jahren erheblich gewandelt, besonders seit der Computer Einzug in den Unterricht gehalten hat. Dadurch gewinnt die Medienbildung und -erziehung auch bei uns zunehmend an Bedeutung.

Unter dem Begriff Medien verstehen wir „alte“ und „neue“ Medien. „Alte“ Medien wurden in der Schule schon immer eingesetzt, während die „neuen“ Medien erst seit einiger Zeit Bestandteil des Unterrichts sind.

Zu den „alten“ Medien zählen wir:

Bücher, Bilderbücher, Zeitungen, Arbeitsblätter, Wandkarten, Bilder, Fotos, Dias, OHP-Folien, Filme, Videos, Audio-Kassetten, CD's DVD's und die entsprechenden Abspielgeräte.

Zu den „neuen“ Medien zählen wir den Computer, die Software und das Internet.

Die neuen Medien sollen die alten Medien selbstverständlich nicht ersetzen, sondern sinnvoll ergänzen. Außerdem ergeben sich durch ihren Einsatz ganz neue Möglichkeiten für das Lernen.

### **Einbindung ins Schulprogramm:**

Medien werden in allen Fächern ständig eingesetzt, wobei das Medium Buch an unserer Schule einen besonderen Stellenwert hat, da ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit die Lese- und Sprachförderung, sowie die Leseerziehung ist.

Das Konzept unserer Leseförderung ist an anderer Stelle im Schulprogramm ausführlich erläutert. Durch den Einsatz der neuen Medien ergeben sich auch in diesem Teil unserer Arbeit neue Aspekte und Möglichkeiten. So kann zum Beispiel der Einsatz von geeigneter Lern-Software den Prozess des Lesenlernens unterstützen. Auch die Sprachförderung kann durch Lernsoftware intensiviert und individualisiert werden.

Nach einer Einführung in den Umgang mit einem Schreibprogramm sind auch Lernanfänger schnell in der Lage, eigene Texte zu produzieren. Diese Art der Arbeit hat für die Kinder einen hohen Motivationswert. Im Laufe

der vier Schuljahre werden die Texte immer umfangreicher und die Kinder werden in die Lage versetzt, die Texte verschieden zu gestalten. Durch den Austausch selbst verfasster Texte innerhalb der Klasse und durch die Vernetzung auch mit anderen Klassen steigt die Motivation, fremde Texte zu lesen.

Die zunehmende Nutzung des Computers in vielen Unterrichtsbereichen hat unsere Unterrichtsarbeit verändert. Das bezieht sich sowohl auf die Unterrichtsvorbereitung des Lehrers als auch auf den Einsatz im Klassenzimmer. Mit der Zeit ist der Computer so für viele Kinder zu einem Medium geworden, das sie so selbstverständlich nutzen wie ein Buch.

### **Bestandsaufnahme Medien:**

Die Medienausstattung unserer Schule sieht folgendermaßen aus:

- eine Klassenbücherei in jeder Klasse
- Leseparadies mit über 900 Büchern aus allen Gattungen der Literatur
- mehrere Klassensätze von Lektüren
- ein OHP in jeder Klasse
- Foliensätze für den Sprach- und Sachunterricht
- ein Kassettenrecorder/CD-Player in jeder Klasse
- mehrere Kassettenrekorder/CD-Player für größere Räume
- Kassetten und CDs für den Musikunterricht
- drei Dia-Projektoren
- Dia- Reihen und DVDs für den Religionsunterricht
- ein Fernseher mit Videorecorder und DVD-Player
- Videos für den Sachunterricht
- Lernspiele und Karteien für Sprache, Mathematik und Sachunterricht
- verschiedene Wandkarten für Sachunterricht und Religion
- vielfältiges Anschauungsmaterial für alle Fächer
- Einfache Digital-Fotokamera
- USB-Speicherstick
- in drei Klassenräumen vernetzte Medienecken mit je 2 PCs (Windows 98) mit CD-Rom- und Diskettenlaufwerk, Kopfhörern, Internetzugang und einem Drucker
- ein PC-Raum mit 10 vernetzten genauso ausgestatteten Rechnern (Windows 98)
- Beamer
- ein PC mit Drucker, Scanner, CD-Brenner und Internetzugang im Lehrerzimmer (Windows 2000 ), vernetzt
- Verwaltungsrechner im Schulleiterzimmer und im Sekretariat (vernetzt)
- Lernsoftware mit Schullizenz:

- Lernwerkstatt 6
- Blitzrechnen 1/2 (Klett-Verlag)
- Blitzrechnen 3/4 (Klett-Verlag)
- Das Land der Bibel
- Lernsoftware zum Einsatz in verschiedenen Klassen:
  - Mathematik 1 (Duden-Verlag)
  - Bausteine Deutsch 2 (Diesterweg-Verlag)
- Verschiedene Filme für den Sachunterricht (EDMOND-online-Medien)

### **Voraussetzungen unserer Schule:**

Im Folgenden werden wir uns nur noch auf den Umgang mit den neuen Medien beziehen.

Bei den Voraussetzungen unserer Schule sind zu berücksichtigen:

- die technische Ausstattung
- der Ausbildungsstand des Kollegiums
- die Vorkenntnisse der Kinder.

Die technische Ausstattung haben wir oben aufgelistet.

Fast alle Kolleginnen haben Kenntnisse im Umgang mit dem Computer erworben und nutzen ihn sowohl für ihre Unterrichtsvorbereitung als auch im Unterricht. Zwei Kolleginnen wurden zum Systemadministrator ausgebildet und betreuen das Netzwerk in der Schule.

Bei Problemen, die die Administratoren in der Schule nicht selbst lösen können (Hardware, Software, Netzwerk) stehen uns die Mitarbeiter der RAG-Bildung immer hilfreich zur Seite.

Durch die Einrichtung des PC-Raumes im Schuljahr 2005/06 können nun alle Kolleginnen mit ihren Klassen den Computer regelmäßig im Unterricht einsetzen. Diese Möglichkeit wird häufig genutzt, ebenso wie die vorhandenen Medienecken in den Klassen.

Auch die Vorkenntnisse der Kinder sind sehr unterschiedlich. Viele haben zu Hause Zugang zu einem PC und auch zum Internet. Sie nutzen ihn vorwiegend für Computerspiele, teilweise aber auch zur Textproduktion oder für Lernsoftware. Immer mehr Kinder nutzen das Internet selbständig und sinnvoll zur Informationsbeschaffung für den Unterricht.

In unserem Ganztagsbetrieb, der seit Beginn des Schuljahres 2006/07 stattfindet, gibt es an zwei Nachmittagen Computer-AGs.

In der heutigen Zeit ist unsere Gesellschaft zunehmend von Medien geprägt. Die Kinder wachsen in dieser von Medien dominierten Welt auf und werden von ihr beeinflusst. Dadurch ergibt sich auch schon für die Grundschule die wichtige Aufgabe, die Kinder in die Lage zu versetzen, sich in dieser Welt zurechtzufinden. Die Ziele einer Medienerziehung sind es, die

Kinder zu einem sachgerechten, selbstbestimmten, kreativen, sozialverantwortlichen und kritischen Umgang mit Medien zu befähigen.

Um diesen Zielen näher zu kommen, ist es nach unserer Auffassung zuerst einmal notwendig, den Kindern Grundkompetenzen im Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln. Bald aber soll der Computer nicht mehr nur Unterrichtsinhalt an sich sein, sondern selbstverständliches Arbeitsmittel werden.

### **Möglichkeiten und Chancen:**

Die Hauptaufgabe des Unterrichts bleibt nach wie vor die Vermittlung von Grundkompetenzen im Lesen, Schreiben und Rechnen. Der Einsatz des Computers kann den Erwerb dieser Kompetenzen durch gezielte und differenzierte Förderung unterstützen. Diese Schlüsselqualifikationen sind unter anderem eine wichtige Voraussetzung, mit der Informationsflut des Internets kompetent und kritisch umgehen zu können.

Der Computer lässt sich vielfältig einsetzen, vorrangig in offenen Unterrichtsformen wie Freiarbeit, Wochenplanarbeit, Lernen in Stationen oder Werkstattunterricht sowie im Förderunterricht.

Durch die Nutzung der neuen Medien ergeben sich für die Kinder vielfältige Möglichkeiten des Lernens und der Kommunikation:

- Unterstützung von offenen Unterrichtsformen, die entdeckendes Lernen ermöglichen
- Mitgestaltung des Lernprozesses durch selbstgesteuertes Lernen und Üben (das Lernen lernen)
- Intensivierung der individuellen Lernmöglichkeiten durch differenziertes Arbeiten
- sozialer Ausgleich der Lernbedingungen und dadurch Förderung der Chancengleichheit
- Erweiterung sozialer Kompetenz durch gegenseitige Unterstützung und Hilfe („Experten“, miteinander und voneinander lernen)
- Förderung kommunikativer Kompetenz durch das Herstellen von Kontakten (Internet, Intranet)
- Kooperatives Lernen durch gemeinsames Arbeiten in Projekten
- Steigerung der Lernmotivation
- Förderung von Konzentration, Ausdauer und Wahrnehmung
- Entwicklung und Förderung von Interessen
- sinnvolle Informationsbeschaffung im Internet
- erweiterter Zugang zu verschiedenen Kulturgütern (Literatur, Kunst usw.)
- Förderung von Kritikfähigkeit beim Umgang mit Medien
- kreatives Gestalten von eigenen Werken in Text, Bild und Ton
- Präsentation eigener Arbeiten im Netz (als Beitrag zur Öffnung von Schule)
- Dokumentation von Schulleben auf unserer von Eltern unterstützten Homepage ( [www.augustschule.de](http://www.augustschule.de) )

## Risiken und Gefahren:

Neben diesen vielfältigen Möglichkeiten und Chancen darf man nicht übersehen, dass der Umgang mit dem Computer auch Risiken und Gefahren mit sich bringt. Dies betrifft besonders das Internet und die unkritische Nutzung von jugendgefährdenden oder kriminellen Computerspielen zu Hause. Ziel unseres Unterrichts muss es deshalb auch sein, den Kindern eine kritische Haltung gegenüber den Inhalten von (allen) Medien zu vermitteln. Die Kinder sollen befähigt werden, sachgerecht und kindgemäß mit dem Internet umzugehen. Dazu zeigen wir ihnen u.a. den Zugang zu geeigneten (Kinder-) Suchmaschinen.

Wichtig ist auch die Einbeziehung der Eltern. So sollte auf den Elternabend über die Risiken und Gefahren des Computers informiert werden. Die Eltern sollen sensibilisiert werden, den Umgang ihrer Kinder mit dem Computer aufmerksam und kritisch zu beobachten. Hilfreich sind hierbei u.a. Listen mit geeigneten Kindersuchmaschinen und Lernsoftware.

Auch mit Aspekten des Datenschutzes und des Urheberrechts sollte man die Kinder vertraut machen.

Beim Einsatz des Computers im Unterricht sollte man immer im Auge behalten, dass den Kindern genügend Raum und Zeit für direkte Erfahrungen, soziale Kontakte, Kommunikation untereinander, Kreativität und ausreichende Bewegung bleibt.

Außerdem ist darauf zu achten, dass die Computer-Arbeitsplätze so eingerichtet sind, dass sie keine Haltungsschäden verursachen (blendfreie Aufstellung der Monitore, größenangepasste Tische und Stühle).

## Nutzung unseres PC-Raumes:

Seit dem Schuljahr 2005/06 haben wir einen Computerraum mit 10 vernetzten PCs sowie Tischen und Stühlen für weitere 18 Schüler. So besteht die Möglichkeit, mit einer ganzen Klasse im PC-Raum zu arbeiten.

Jede Klasse hat ein eigenes Benutzerkonto und meldet sich mit einem eigenen Passwort an. Die Ordner jeder Klasse sind auf dem Desktop zu sehen. In seinem Klassen-Ordner hat jedes Kind einen eigenen Ordner zum Abspeichern seiner Arbeiten. Damit die Arbeit für jede Benutzergruppe reibungslos möglich ist, wurden auf einer der schulinternen Fortbildungen Regeln erarbeitet und in einer Benutzerordnung festgeschrieben. Außerdem gibt es einen festen Belegungsplan für den Computerraum.

## Benutzerordnung:

- **nur** mit dem Namen der eigenen Klasse anmelden
- **nur** den Ordner der eigenen Klasse öffnen
- **nur** im **eigenen** Ordner abspeichern, **nie** unter „Eigene Dateien“

- am Ende der Stunde alle Computer abmelden und/oder herunterfahren und die Monitore ausschalten
- **nichts** installieren
- **keine** von Schülern mitgebrachte CDs und Disketten verwenden

Für die Kolleginnen sind weiterhin folgende Aspekte von Bedeutung:

- Internetregeln in der Klasse besprechen
- Kontrolle bei der Nutzung des Internets
- auf gute Lichtverhältnisse achten
- Kontrolle bei der Nutzung des Druckers
- Installieren von Software **nur** durch die beiden Administratoren

## **Unterrichtsinhalte:**

### **Klasse 1:**

- Anmelden am Computer, Programm beenden, Herunterfahren
- Arbeiten mit Lernsoftware (Lernwerkstatt, Blitzrechnen, usw.)
- einfache Sätze schreiben in Word
- Koordinationsübungen mit der Maus
- Verhaltensregeln in den Medienecken und im Computerraum

### **Klasse 2:**

- Inhalte aus Klasse 1 wiederholen
- die verschiedenen Teile des PCs kennen lernen und benennen
- Tastatur
- Maus
- Monitor
- Rechner (mit den verschiedenen Laufwerken)
- Drucker
- (Scanner)
- Diskette/CD-ROM
- Wichtige Tasten auf der Tastatur und deren Funktion kennen lernen und den Gebrauch üben
- Speichern
- Dateien wieder finden und öffnen
- Texte schreiben
- Texte verändern (Schriftart, Schriftgröße, Schriftfarbe)
- Texte kopieren und einfügen
- Angeleiteter Umgang mit Lernsoftware
- CD einlegen

- Programm starten
- Programm beenden

### **Klasse 3:**

- Lerninhalte aus Klasse 2 festigen und vertiefen
- Texte formatieren ( z.B. Farbe, kursiv, fett, unterstrichen, zentriert, Blocksatz)
- Einfügen von graphischen Elementen in Texte
- Ändern von graphischen Elementen
- Texte gestalten (Wordart)
- Nutzen der Symbolleiste

### **Klasse 4:**

- Lerninhalte aus Klasse 3 festigen und vertiefen
- Erstellen und Benutzen von Tabellen (z.B. Klassenbücherei, Stundenplan, Kakaoliste)
- Einsatz des Schreibprogramms im Deutschunterricht (und Förderunterricht): Grammatikunterricht, Textproduktion usw.
- Selbständiger Umgang mit Lernsoftware
- Protokollieren von Lernergebnissen
- Selbstbestimmte Auswahl der Übungsinhalte und -formen
- Lexika benutzen (z.B. Encarta)
- Erste Erfahrungen im Internet sammeln
- Internettraining mit dem Kinderbrowser
- Suchmaschinen benutzen
- gezielt nach Informationen suchen
- gefundene Informationen sinnvoll nutzen
- Beiträge für unsere Homepage erstellen
- Umgang mit dem email-Programm kennen lernen (s. auch Antolin)

### **In Klasse 1-4:**

- Einsatz von Lernsoftware in den Bereichen Deutsch, Mathematik und Sachunterricht
- Nutzung von Antolin (Unsere Schule besitzt eine Lizenz, sodass die Schüler das Programm auch zu Hause nutzen können.)

### **Mögliche Projekte:**

- Darstellung von Unterrichtsprojekten auf unserer Homepage
- Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen

- Informationsaustausch mit anderen Schulen
- Teilnahme an den net-days

### **Angestrebte Ausstattung:**

- Modernisierung der vorhandenen Ausstattung
- Medienecke in **jeder** Klasse (mit Drucker)
- Weitere Anschaffung von Lernsoftware für die verschiedenen Fächer (teilweise passend zu den eingeführten Lehrwerken)
- Anschaffung einer besseren Digitalkamera (langfristig)
- ein Laptop

### **Fortbildung:**

Inzwischen sind die Kolleginnen unsere Schule recht gut auf die Arbeit am Computer im Unterricht vorbereitet. Sie haben sich privat oder in Fortbildungen des Schulamtes weitergebildet. Darüber hinaus wurden an unserer Schule durch die beiden Systemadministratoren mehrere schulinterne Fortbildungen durchgeführt, an denen alle Kolleginnen teilnahmen (Einführung in die Arbeit mit der Lernwerkstatt 5, Einführung in den PC-Raum, Arbeiten in unserem Netzwerk, Medienrecherche, email- Programm). Eine andere Kollegin führte das Kollegium in den Umgang mit Antolin ein. Alle Kolleginnen nahmen an einer SCHILF-Tagung zur erweiterten Nutzung der Lernwerkstatt 6 teil. Diese Fortbildung wurde von einem Mitglied des e-teams an unserer Schule durchgeführt.

Bedarf für weitere Fortbildungen besteht in folgenden Bereichen:

Kennen lernen neuer Software

Internetnutzung mit Schülern

Vorbereitung von Internetprojekten

Umgang mit Scanner, Beamer und Digitalkamera

### **Ausblick:**

In den letzten Jahren hat sich an unserer Schule im Bereich Neue Medien viel verändert und entwickelt. In diesem Sinne werden wir weiterarbeiten. Dabei sind wir offen für technische und inhaltliche Weiterentwicklungen. Die Medienerziehung bleibt ein wichtiger Baustein unseres Schulprogramms.

Bei dem geplanten Umzug in das Gebäude Leonhardstraße erwarten wir, dass unsere technische Ausstattung (Medienecken, PC-Raum) mindestens auf dem gleichen Stand erhalten bleibt. Zur Umsetzung unseres Konzeptes benötigen wir den voll ausgestatteten PC-Raum, die Medienecken sowie die Vernetzung aller Computer. Wünschenswert wäre natürlich eine Verbesserung und Modernisierung der technischen Möglichkeiten sowie die Ausstattung aller Klassen mit Medienecken.

### **Literatur:**

Gerhard Tulodziecki: Entwicklung eines Schulkonzepts Medienbildung  
<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/lehrerfortbildung/medienbildung/artikel/tulo.pdf>  
Einsatz neuer Medien im Grundschulunterricht Arbeitskreis „Medienbildung“ beim Schulamt für den Kreis Recklinghausen  
Martin Halbach: Medienkonzept im Schulprogramm, in: Praxis Grundschule 1/2003  
Brigitte Dörpinghaus: Die ersten Schritte - Ein Medienkonzept für die Schule erstellen, in: Computer Colleg 2/2003  
Medienkonzepte verschiedener Schulen aus dem Kreis Recklinghausen

### 3. Pädagogisches Konzept zur OGS

In der Offenen Ganztagschule sehen wir eine Chance, das Bildungs- und Erziehungsangebot an unserer Schule schrittweise zu erweitern. Bei der Arbeit mit den Kindern richtet sich der Blick sowohl auf die Aufarbeitung von Defiziten als auch auf die Förderung individueller Interessen und Begabungen.

Unsere Schulgemeinschaft ist geprägt durch das Miteinander von unterschiedlichsten Kulturen und soziokulturellen Wertevorstellungen. Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist folglich das **soziale Lernen**.

Das Leben und Lernen in der Offenen Ganztagschule ereignet sich in einem Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen eines jeden einzelnen Kindes und der Notwendigkeit der Eingliederung in die Gemeinschaft. Vielen unserer Kinder fällt es zunehmend schwer, Enttäuschungen auszuhalten und Bedürfnisse aufzuschieben.

Es gibt immer wieder Situationen, in denen den Kindern noch nicht klar ist, dass das Recht eines Kindes dort seine Grenzen erfährt, wo das Recht eines anderen verletzt wird.

Wir brauchen für unsere Kinder einsichtige Regeln und Absprachen, die einen Rahmen schaffen, in dem Bestätigung erlebt wird, Auseinandersetzung stattfindet und die Balance entwickelt werden kann zwischen dem Durchsetzen eigener Interessen und dem Sich-Zurücknehmen zugunsten anderer.

Die Regeln werden wir mit den Kindern gemeinsam entwickeln, so werden sie einsehbar. Wir Pädagoginnen und Pädagogen werden uns der Herausforderung einer Auseinandersetzung um Grenzziehung und Grenzüberschreitung stellen.

In der Vielschichtigkeit unserer Rolle zwischen Nähe und Distanz, Autorität und Partnerschaft, Forderung und Entspannung, Grenzen und Freiheit versuchen wir ausgewogen auf Kinder und Situationen zu reagieren in dem Grundkonsens:

Spontanität und Ausgelassenheit, wo und wann möglich  
Zurückhaltung, Ausdauer und Verzicht, wo und wann nötig.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung im Bewegungsbereich durch unterschiedliche Sportangebote, denn viele Kinder leiden auf Grund von hohem Medienkonsum in ihrer Freizeit unter Bewegungsmangel und ihre Motorik ist durch diesen ungenügend ausgebildet. Durch neue Bewegungserfahrungen am Nachmittag erhöht sich die Motivation und Freude an Bewegung.

Die konkrete Bereitstellung von Angeboten soll sich nach den Interessen der teilnehmenden SchülerInnen richten. Die Angebote sollen im Zeitraster so angeordnet werden, dass eine sinnvolle Rhythmisierung stattfindet.

Die Angebote können folgende Bereiche umfassen:

- Hausaufgabenbetreuung
- Individuelle Förderung in den Bereichen Lesen, Schreiben, Rechtschreiben und Rechnen
- Musik / Tanz
- Kunst / Werken
- Sport / Bewegungsförderung
- Computerkurs
- Wald-AG
- Forscher-AG
- Experimentieren
- Kooperation mit öffentlichen Jugendhilfeträgern

Wir halten es für wichtig, den Kindern neben den organisierten Angeboten auch Freiräume zu lassen, in denen sie zwischen verschiedenen Angeboten wählen können. Solche Angebote können sein:

- Lesemöglichkeiten
- Kicker
- Tischtennis
- Boxsack
- Gesellschaftsspiele
- Bastelmöglichkeiten
- Rückzugsraum für ruhebedürftige Kinder
- Spiele im Freien

### **Methodenkompetenz**

- Praktisches Anwenden von Methoden zum individualisiertem selbstgesteuertem Lernen in innerer und äußerer Differenzierung
- Kompetenzerweiterung im Fördern von Kindern mit großen Lernschwächen, insbesondere auch Rechenschwäche

**Schulinterne Fortbildungen orientiert an unseren aktuellen unterrichtlichen Bedürfnissen z.B.:**

- Sprachförderung
- Einsatz von Medien und Materialien
- Entwicklungsförderung durch Bewegung Spiel und Sport
- Diagnostizieren und Förderpläne erstellen
- Neue Medien, Einsatz des Computers

## **Evaluation**

Evaluation ist an unserer Schule ein begleitender Prozess, der auch die Schuleingangsphase einbezieht.

Es hat sich bisher als hilfreich erwiesen, feste Zeitpunkte zum Überdenken und Bewerten eines Vorgangs einzuplanen.

Beibehalten wollen wir, zeitnah das Einschulungsverfahren und die Sprachstandsmessungen auf einer Konferenz zu thematisieren. Fragen, die wir uns stellen sind u.a.: Ist der zeitliche Aufwand in Relation zu den Ergebnissen gerechtfertigt? Erwies sich die Organisation des Ablaufs als zufriedenstellend? Wie können wir das Verfahren effektiver gestalten? Waren die angewendeten Sprachstandstests aussagekräftig genug, oder brauchen wir anderes Testmaterial ?

Sinnvoll erscheint es uns auch, entsprechend der Zeitschiene der Elternberatung, die getroffenen Entscheidungen hinsichtlich der Förderung zu evaluieren. Überprüft werden soll u.a. die Gruppenzusammensetzung, die Gruppengröße, das Material, das methodische Vorgehen, die Lernfortschritte.

Die durchgeführten Maßnahmen sollen jeweils nach noch festzulegenden Kriterien auf ihre Wirksamkeit hin untersucht und ggf. in Teilen geändert werden.

## **Anhang**

- Informationsbroschüre für die Eltern der Schulneulinge
- Broschüre FIT FÜR DIE ZUKUNFT – Sprachförderung für ausländische Kinder in Hochlarmark